MUSIK VEREIN
REISBACH

90 Jahre

CHRONIK
2010

IMPRESSUM

Herausgeber: MV ‚Lyra' Reisbach, 2010
Text: Dr. Alois Prediger
Bilder: privat
Umschlag: mn Medien, Schwalbach

90 JAHRE

MUSIK VEREIN
REISBACH

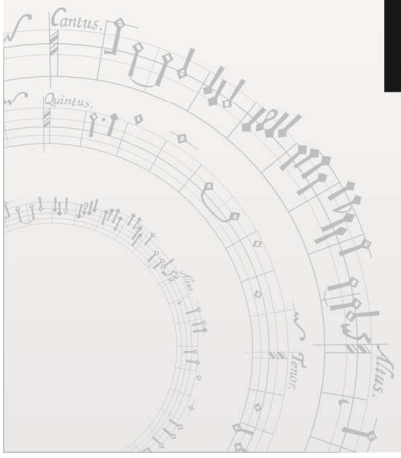
JUBILÄUMS KONZERT

SONNTAG
17.00 UHR

12. DEZEMBER '10

LOHWIESHALLE REISBACH

LEITUNG ALFRED HEDRICH



Programm

Teil 1

Big Sky Overture	Philip Sparke
A Hard Days Night	Lennon/McCartney
	arr. Michael Sweeney
The Best of Kiss	arr. Paul Murtha
Dixieland Parade	arr. David Marshall

Bumpin‘	Trad./G.Fr. Händel
	arr. Uwe Krause
Gli Elfi	Massimo Sanfilippo
Glenn Miller in Concert	arr. Paul Murtha
Chopin takes a Trip	arr. Benoit Chantry
In 80 Tagen um die Welt	Otto M. Schwarz

Teil 2

Joy of Music	Jan Hadermann
Salute to the Cinema	arr. Carl Strommen
The way we were	arr. Palmino Pia
Solo Posaune: Peter Hedrich	
Santana: A Portrait	arr. Giancarlo Gazzani
Dort tanzt Lulu	arr. Otto M. Schwarz
-Max Raabe und sein Palastorchester-	

Vorbemerkung

Der folgende Rückblick auf 90 Jahre Existenz der MV ‚Lyra' Reisbach schildert die Geschichte eines Vereins, die im Nachhinein leider nicht durchgehend erhellt werden konnte. Aus den frühen Jahren fehlen Protokollbücher als die normalerweise grundlegende historische Quelle. Immerhin existiert noch ein älteres Beschlussbuch, das mit der Generalversammlung vom 17. Juni 1936 beginnt. Deswegen kann einigermaßen fundiert die späte Vorkriegsgeschichte des Vereins erfasst werden. Für die Zeit davor sind nur einzelne Hinweise greifbar. Allerdings konnte oft unterstützend die mündliche Überlieferung zu Rate gezogen werden. Bekanntlich hat diese jedoch den Nachteil, dass sie den Nachgeborenen manchen Streich spielen kann, ohne dass dies unmittelbar auffällt.

Eine chronikalisch angelegte Festschrift verfolgt beileibe nicht das Ziel, jede Einzelheit festhalten zu wollen. Sie sollte nach der Vorstellung des Verfassers vielmehr den Anspruch haben, Grundsätzliches der Vereinsgeschichte herauszuarbeiten, ausgehend davon das vergangene Geschehen in Phasen zu gliedern sowie die als wichtig erachteten Ereignisse in einen historischen Bezugsrahmen einzuordnen, um so die geschilderte Geschichte für die Nachwelt nachvollziehbar darzulegen.

Die folgende Zusammenstellung baut – falls nicht anders angegeben – zum großen Teil auf den Informationen der Festschrift des Jahres 1995 sowie auf der von Alfred Prediger verfassten ‚Chronik 50 Jahre Reisbach (1937-1987)' auf. Die für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gebildeten Materialen der Geschäftsführung wurden ebenfalls ausgewertet. Weitere, dem Verfasser bekannte historische Quellen konnten hinzugezogen werden. Die angeführten Personendaten fußen in der Regel auf den von Theo Zell verfassten Reisbacher Familienbüchern der Folgen II und III. Im Übrigen sei darauf hingewiesen, dass alle kursiv gesetzten Textstellen wörtliche Zitate aus den benutzten Quellen sind.

A. Wirkung der Musik auf den Menschen

Nach der Ansicht des vor der christlichen Zeitrechnung wirkenden altgriechischen Philosophen Platon finden Musik und Rhythmus ihren Weg zu den geheimsten Plätzen der Seele. Will man diese Aussage für die heutige Zeit passender formulieren, bedeutet dies, dass Musik und Rhythmus bis in die Tiefen des menschlichen Gehirns gelangen. Dort erzeugt das Hören melodischer Klänge bekanntlich Glücksgefühle. Hirnforscher haben herausgefunden, dass diese Wirkung durch körpereigene Botenstoffe im Hirnstamm, dem menschheitsgeschichtlich ältesten Teil des Hirns, hervorgerufen wird[1].

Diese Hormone entstehen also bei akustischen Reizen und werden durch elektrische Signale weitergeleitet. Sie sind in der Lage, sowohl Schmerzen zu stillen als auch ein behagliches Wohlbefinden hervorzurufen, setzen also im betreffenden Hirnteil einen Belohnungsmechanismus in Gang. Eine solche emotionale Wirkung musikalischer Töne hat den Menschen im Laufe seiner Geschichte stets begleitet. Doch war und ist dies individuell durchaus unterschiedlich sowie außerdem wesentlich von den verschiedensten kulturellen Prägungen abhängig.

Insofern ergeben sich durchaus erhebliche Abweichungen nach dem persönlichen Geschmack und den zeitentsprechenden Moden. Diese an die historische Situation gebundene Abhängigkeit galt gewiss auch für die Anfänge der Reisbacher Musikvereine, von denen bisher allein jene des MV ‚Lyra' näher aufgearbeitet worden ist.

B. Frühe Lehrjahre des Labacher Musikvereins (1920-1930)

Mangels schriftlicher Überlieferung liegen die Anfänge des MV ‚Lyra' – wie so oft – leider im Dunkeln. Allerdings lassen sich durch die mündliche Überlieferung durchaus wegweisende Anhaltspunkte finden.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs im November 1918 setzte sich für die hiesige Gegend zwar eine wirtschaftlich schwierige Zeit zunächst fort, doch gewährte das Ende der unmittelbaren Kriegsbelastungen genügend Möglichkeiten

[1] S. Die ZEIT Nr. 35/26. Aug. 2010, S. 31f

für bürgerliche Feste auch auf dem Dorfe, um die Teilnehmer zu erheitern. Musikalische Darbietungen und Tanzabende konnten nach dem Waffenstillstand nahezu unbeschwert angeboten werden. Sicherlich gab es nach den Entbehrungen der Kriegszeit auch eine besonders große Nachfrage nach derartigen Angeboten. Die Bevölkerung hatte Musik zuvor aus dem Gottesdienst, dem Singen von Volksliedern sowie durch Volksfeste, meist in Form des Kirchweihfestes, durchaus kennengelernt. Für die Entstehung dörflicher Musikvereine war jedoch nicht nur im Kreis Saarlouis die Existenz preußischer Militärkapellen grundlegend[2].

Im Jahr 1914 hatte es in der Garnisonsstadt Saarlouis immerhin vier solcher Militärkapellen gegeben. Bereits in den Friedensjahren davor hatten diese nicht nur militärische Zwecke erfüllt, sondern dienten ebenso dazu, durch eine begeisternde Musikvorführung die Zivilgesellschaft kreisweit für das Militär positiv zu stimmen. Die Musikkapellen des 4. Rhein. Infanterieregiments Nr. 30 (Graf Werder) sowie des 1. Rhein. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 (von Holtzendorff) spielten sowohl in der Kreisstadt als auch auf dem Lande in Gastwirtschaften wie auch bei den verschiedenen Anlässen für bürgerliche Feiern und Feste.

Für den Schritt zur Gründung eines Musikvereins in der Gemeinde Labach jener Tage war die Entwicklung in der Nachbargemeinde Saarwellingen maßgebend. Wegen der Nähe zu Saarlouis gab es dort schon längere Zeit vor dem Ersten Weltkrieg Musikkapellen. Unter dem Namen ‚Harmonie' war in jener Gemeinde ein ziviler Musikverein zur Jahrhundertwende entstanden. Die Kapelle des Saarwellinger Schützenvereins ‚Hubertus' leitete nach dem Ersten Weltkrieg Oskar Condé[3](1882-1945). Er war gleichfalls Mitglied im MV ‚Harmonie'. Condé war ebenso wie der Schwiegervater zuvor Hornist im 30er-Regiment gewesen.

Trotz der Ausmusterung als Militärmusiker fühlte Condé sich nach dem Kriege weiterhin seiner alten Aufgabe verpflichtet oder auch der Leidenschaft verbunden und bildete junge Männer an Musikinstrumenten aus. Mehrere Heranwachsende aus Labach fanden zu ihm als Lehrmeister. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad mussten sie während der Zeit der musikalischen Ausbildung regelmäßig einen gewiss beschwerlichen Weg in die dortige Vorstadt zurücklegen, um im Wohnhaus von Condé die erforderlichen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten zu erlernen sowie zu üben.

Außerdem dürfte die Anschaffung eines Instruments vielen angehenden Musikern nicht leicht gefallen sein. Denn damals war Bargeld knapp und die Kinderschar in den meisten Familien groß. Hilfreich war es sicherlich, wenn ein freigebiger Onkel oder eine solche Tante eine finanzielle Unterstützung gewähren konnte. Allen Schwierigkeiten zum Trotz gelang es zehn oder zwölf jungen Männern aus Labach, mit Hilfe von Oskar Condé Noten zu lernen und ein Instrument zu spielen.

Vermutlich nach einem gehörigen Lernfortschritt wagten die angesprochenen jungen Leute dann im März 1920 die Gründung eines Musikvereins unter der Gattungsbezeichnung ‚Lyra'. Arnold Philippi berichtete im Jahr 1955 von zehn Personen als Vereinsgründern. Sie sind in Tabelle 01 als erste aufgelistet. In der Festschrift von 1956 sowie jener von 1995 wurden zwei weitere Personen dieser Gruppe zugerechnet, nämlich die Brüder Josef und Peter Maas (s. Tabelle 01 im Anhang). Sie stehen auf der angesprochenen Liste zuunterst.

Ziemlich sicher scheint zu sein, dass Josef Maas (1898-1964) der Verfasser der ersten Satzung des neuen Vereins war. Eher als die anderen Musiker war er dazu aufgrund seiner beruflichen Ausbildung offenbar in der Lage. Denn er hatte eine Lehre in der kommunalen Verwaltung abgeschlossen und arbeitete nach deren Abschluss zunächst bis Ende Juli 1916 als Steuergehilfe in einer Steuerveranlagungs-Kommission. Nach der Entlassung aus dem Militär sammelte Maas bis 1922 weitere Berufserfahrung bei der Bezirksregierung in Trier.

Dieser berufliche Werdegang erlaubte Josef Maas sicherlich schon im Jahr 1920 die Erfüllung der angesprochenen Aufgabe. Nach der erfolgreichen Teilnahme an zwei Lehrgängen an der Verwaltungsschule Saarlouis wurde Maas dann 1925 im Bürgermeister-Amt Lebach zum Verwaltungssekretär ernannt. 1952 stieg er gar zum hauptamtlichen Amtsvorsteher des Amtes Schmelz auf. Dieses Amt übte er bis zur Versetzung in den Ruhestand noch acht Jahre lang aus[4].

In der angesprochenen Tabelle 01 werden die Dorfnamen der Vereinsgründer ebenfalls genannt. Im dörflichen Miteinander war ja der amtliche Familienname meist von geringerer Bedeutung. Wenn sie doch Verwendung fand, wurde die standesamtliche Namensgebung in eine umgangssprachliche Form gebracht. Darüber hinaus war für die

[2] S. Saarbrücker Zeitung Nr. 181/7.8. Aug. 2010, S. C5

[3] S. Festschrift zum 50-jähr. Stiftungsfest MV ‚Harmonie' Saarwellingen 1951; frdl. Mitteilung von Klaus Mayer

[44] S. zum beruflichen Werdegang von Maas freundl. Mitteilung des Schmelzer Bürgermeisters Armin Emanuel von August 2010

Namensgebung durch die Dorfbewohner eine in der Perspektive jener Lebensgruppe wahrgenommene markante Eigenschaft grundlegend. So abgeleitete Dorfnamen konnten sehr verschiedenen Kategorien angehören.

Meistens war die Herkunft aus einer Familie maßgebend. Trotzdem folgte diese Bezeichnungsform anderen Regeln als die standesamtliche Festlegung. Manchmal war eine Stammmutter namensgebend. So war die Mutter von Arnold Heinrich eine geborene Becker (*1867), die den in Reisweiler geborenen Johannes Heinrich (*1861) ehelichte.

Daneben konnte die mit dem Dorfleben eng verbundene berufliche Tätigkeit namensprägend wirken. Im Falle des genannten Peter Müller war es dessen von der Bevölkerung fast alltäglich erlebtes Amt als Ortspolizeidiener, in der umgangssprachlichen Form als Schütz/Schütze. Diese zeittypische Dienstleistung war ortsüblich mit der Funktion des Feldhüters in der landwirtschaftlich genutzten Flur und der des Ausschellers amtlicher Bekanntmachungen im bebauten Gebiet des Dorfes verbunden. Der davon abgeleitete Dorfname war im angesprochenen Fall so nachhaltig, dass er auch noch für die folgende Generation als Herkunftsbezeichnung diente.

Andererseits nahm der Dorfname von Peter Philippi auf die nebenberufliche Funktion als Wagner oder Stellmacher Bezug. Als eine sehr ungewöhnliche Prägung darf demgegenüber der Dorfname von Georg Bettscheider gelten. Er entstand als eine Übertragung des Namens jenes Grubenpferdes, das der Bergmann am Arbeitsplatz als Zugtier führte. Dieses hieß nämlich ‚Ippo', sinnig abgeleitet von griechisch hippos = das Pferd.

Die genannten Beispiele zeigen also, dass die Entstehung eines Dorfnamens Bezug nahm auf eine spezifische Situation, die eine dörfliche Gruppierung als Bestimmungsmerkmal wahrnahm. Deswegen konnte es durchaus vorkommen, dass die gleiche Person bzw. Familie aufgrund einer verschiedenen Perspektive zwei ungleiche Dorfnamen besaß. Infolgedessen sind sowohl für Labach als auch für Reisweiler durchaus Fälle bekannt, die bestimmte Familienstämme mit verschiedenen Dorfnamen benennen.

Der neu gegründete Musikverein wählte als ersten Vorsitzenden Georg Bettscheider und als Schriftführer zunächst Arnold Heinrich. Schon im Dezember 1920 löste letzteren Peter Müller ab, der zugleich Hauptkassierer blieb. Beide Ämter behielt Peter Müller bis in die Jahre des Zweiten Weltkriegs. Georg Bettscheider blieb angeblich zehn Jahre ununterbrochen Erster Vorsitzender. Doch widerspricht dieser Überlieferung eine Notiz im ‚Einwohnerbuch des Saargebietes 1926' (S. 926), welche Peter Trenz seinerzeit als Vorsitzenden des MV ‚Lyra' angab. Ob die im Druck überlieferte Angabe richtig ist, muss offen bleiben.

Peter Trenz (1892-1975) hatte 1919 Margaretha Adam aus Labach geheiratet. Die ersten Jahre nach der Heirat wohnte das Paar in Hüttersdorf, der Heimat von Trenz. Danach zog die Familie mit den inzwischen geborenen zwei Töchtern in das Haus der Schwiegereltern von Trenz nach Labach in die Steinstraße. Die angesprochene Übernahme des Vorsitzes durch Trenz etwa im Jahr 1926 passt durchaus zum überlieferten Dirigentenwechsel jenes Jahres. Der aus Saarwellingen stammende und ebenfalls nach Labach verheiratete Heinrich Thetard (1890-1969), der 1924 die musikalische Leitung des Vereinsorchesters an Peter Trenz übergeben hatte, übernahm 1926 nämlich erneut den Dirigentenstab.

Erster Dirigent des jungen Labacher Musikvereins war Oskar Condé (1882-1945) gewesen. Neben der musikalischen Leitung des Orchesters organisierte er sicherlich ebenso die Aus- und Fortbildung der Musiker. Schon im folgenden Jahr gab Condé jedoch das Amt des Dirigenten aus unbekanntem Grund ab. Der bereits angesprochene Heinrich Thetard wurde sein Nachfolger.

Das Orchester des jungen Labacher Musikvereins trat anscheinend 1922 erstmals an die Öffentlichkeit. Eine Gruppe von angeblich 14 Musikern beteiligte sich an der Weihe von zwei nach dem Weltkriegsverlust neu angeschafften Bronzeglocken für die damals noch durchaus in Funktion stehende Labacher Kapelle, an deren Standort sich heutzutage der Donatus-Brunnen befindet. Nachdem der Pfarrer der Pfarrei Reisweiler Pastor Josef Wolf vom Trierer Generalvikariat die erforderliche Genehmigung erhalten hatte, erfolgte die Weihe beider Glocken an Ostermontag, dem 12. April 1922[5].

An diesem Anlass bewegte sich anscheinend ein großer Zug von Menschen von der Pfarrkirche in Reisweiler zur Kapelle in Labach. Bei dieser Gelegenheit ist wahrscheinlich die wiedergegebene fotografische Aufnahme des Festzuges in der Nähe der Labacher Schule entstanden, die im Vordergrund unschwer eine Gruppe von Musikern in

[5] S. BA Trier Abt. 70 Nr. 5108, S. 7; vgl. Prediger 2005

zeitüblicher Kleidung erkennen lässt. Damals besaßen die Musiker des Labacher Vereins nach allem, was überliefert ist, noch keine Uniform.

Bekannt ist, dass die Musikkapelle damals zumindest das Musikstück mit dem niederdeutschen Titel ‚Up ewig ungedeelt' spielte. Dies dürfte kein Zufall gewesen sein, sondern vielmehr bemerkenswert, da gerade die Aufführung dieses Stücks wohl überlegt gewesen sein dürfte. Wichtig ist zunächst, dass dessen Text einen historischen Bezug hat. Die geschichtliche Grundlage war ein Vertrag vom 5. März 1460. Er wurde in der westdänischen Stadt Ripen bzw. Ripe geschlossen. Vertragspartner waren damals der landsässige Adel des Herzogtums Schleswig und der Grafschaft Holstein einerseits sowie der dänische König Christian I andererseits. Der genannte Adel bestätigte Christian als gemeinschaftlichen Lehnsherrn, weswegen dieser versprach, dass die beiden Länder Schleswig und Holstein *auf ewig ungeteilt zusammenbleiben sollten*[6]. In den 1860er Jahren erlangte dieses Thema eine unverhoffte Aktualität, die der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck im deutsch-nationalen Sinne geschickt zu nutzen wusste.

Den Aspekt der ungeteilten Existenz griffen die Labacher Musiker augenscheinlich auf. Damals verwaltete seit dem 26. Februar 1920 eine sog. Regierungskommission[7] – vom internationalen Völkerbund befristet damit beauftragt – das Saargebiet und trennte diesen Landesteil verwaltungstechnisch und wirtschaftlich vom Deutschen Reich. Ausgehend von der aktuellen politischen Lage des Saargebietes wollten die örtlichen Musiker nachdrücklich darauf aufmerksam machen, dass trotz der staatsrechtlichen Einheitsoption der gegebene Zustand gleichsam unnatürlich sei, und die Saargegend weiterhin sich dem Deutschen Reich zugehörig fühlte. Insofern war dieses Bekenntnis der deutschstämmigen Saarbevölkerung durchaus als eine politische Manifestation zu verstehen. Gegen deren lokale Demonstration konnte die Regierungskommission gewiss kaum etwas unternehmen, falls sie dessen überhaupt gewahr geworden war.

Eine solche Bekundung zugunsten des Deutschen Reiches war verständlich. Denn die Saarbevölkerung war an der Einsetzung dieser Regierung nicht beteiligt gewesen. Sie musste die Reko – so die sprechübliche Abkürzung jener Tage – infolgedessen eher als eine Art Besatzungsregime empfinden, auch wenn darin ein Saarländer als Minister fungierte. Diese Belastung stand in einem eklatanten Gegensatz zur Erfahrung, welche die damals lebenden Menschen vor kurzer Zeit als erfolgversprechend gemacht hatten; nämlich, dass die gesamte reichsdeutsche Bevölkerung im Januar 1919 in den ersten freien Wahlen die zu Weimar tagende Nationalversammlung hatte wählen dürfen und seither auf eine demokratische Politik hoffte.

[6] S. DAMALS Nr. 9/2010

[7] S. Amtsblatt der Reg.komm. des Saargebietes Nr. 1/17: April 1920

Unklar bleibt allerdings trotz alledem, ob und wie der nationale Sinn des genannten Liedes der örtlichen Bevölkerung nahegebracht worden war. Eine wichtige Rolle könnte der in den preußischen Schulen seit Jahrzehnten gezielt angebotene vaterländische Unterricht gespielt haben. Die nachwachsende Generation wurde dort im Stile eines Heldenmythos auf die wichtigen historischen Ereignisse und Erfolge des Weges zur deutschen Einheit aufmerksam gemacht. Dementsprechend dürften auch die jungen Männer des Labacher Musikvereins orientiert gewesen sein; zumal nach dem verlorenen Krieg, als nach dem Zwischenspiel der Völkerbundsverwaltung dann zur Zeit des Nationalsozialismus die sog. Heldengedenktage erneut auf- und noch lange fortlebten.

Der Auftritt des MV ‚Lyra' wurde von der Bevölkerung angeblich mit großer Begeisterung aufgenommen. Dabei bleibt allerdings das Motiv offen, nämlich ob diese Anerkennung in erster Linie dem Auftritt der Musikkapelle oder deren Bekenntnis zur deutschen Einheit geschuldet war.

In jenem Jahr 1922 gestaltete der Musikverein außerdem den musikalischen Rahmen der Fronleichnamsprozession. Im Jahr danach kam in gleicher Weise der Weiße Sonntag hinzu. Die Musiker der ‚Lyra' begleiteten den Zug der Kommunionskinder und der Jubilare zur Kirche musikalisch. Damit hatte sich der Musikverein schon in den frühen Jahren seiner Existenz als gemeinschaftsdienlich erwiesen, indem er einen wichtigen Beitrag für die festliche Gestaltung religiöser Großveranstaltungen leistete. In ähnlicher Weise erfüllte der Verein auch für die Zivilgemeinde eine wichtige Funktion, wenn er zum Beispiel die von vielen noch zumindest bis in die 1950-er Jahre als Heldengedenktag bezeichnete alljährliche Volkstrauerfeier musikalisch umrahmte.

Der erfolgreiche Start des neuen Vereins verhalf ihm zu einem wachsenden Ansehen in der zumindest Labacher Bevölkerung. In der Folge vergrößerte der Beitritt weiterer aktiver Musiker das Orchester. Zu dessen zusätzlicher Förderung nahm der Verein seit 1923 auch inaktive Mitglieder auf, die über ihren Beitrag das Vereinsziel unterstützen wollten. Im gleichen Jahr erfolgte offenbar ein Wechsel des Vereinslokals: vom Gasthaus Bauer ins Gasthaus Jenal. Während die erstgenannte Gastwirtschaft in veränderter Form heutzutage noch besteht, ist das Gebäude des Gasthauses Jenal wegen Bergschäden im Jahr 2005 dem Abriss zum Opfer gefallen.

Im Jahr 1924 hatte das Orchester des Musikvereins ‚Lyra' erneut einen beachteten Auftritt. Die ‚Saar-Zeitung' berichtete in ihrer Ausgabe von Samstag, dem 17. Mai 1924, über die *feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals* auf dem Friedhof zu Reisweiler[8]. Dieses Mahnmal war *zu Ehren der gefallenen Helden der Pfarrei Reisweiler* an deren Ruhestätte errichtet worden. Gekrönt war es vom Gekreuzigten und trug eingerahmt von einem Dekor aus zwei Halbreliefs mit militärischer und christlicher Symbolik eine schwarze Tafel, auf der die Gefallenen aus Labach, Reisweiler, Falscheid und Obersalbach aufgelistet waren. Der Labacher Bildhauer Wilhelm Meiser (1886-1967) hatte die Skulptur in Stein gehauen und sie *unsern braven Helden* gewidmet.

Die ‚Saar-Zeitung' bewertete die Gedenkveranstaltung allgemein als *würdige Festfeier*. Zahlreiche örtliche Vereine trugen zum Gelingen bei. Der Pressebericht nannte folgende: den TV ‚Germania', die beiden Musikvereine ‚Harmonie' und ‚Lyra' sowie außerdem fünf Gesangvereine, ohne dass Näheres über deren Beiträge festgehalten ist.

Ansprachen zur Erinnerung an die Gefallenen hielten der Knappschaftsälteste Adam und der seit dem 01. Juli 1922 in Saarwellingen amtierende Bürgermeister Nikolaus Salzig. Bei jenem Knappschaftsältesten dürfte es sich um Johann Adam (*1884) aus der Steinstraße gehandelt haben. Er war seinen Nachbarn unter dem Dorfnamen ‚Gruwen Schong' sicherlich vertrauter. Die *eigentliche Festrede* – wie die ‚Saar-Zeitung' feinsinnig unterschied – war dann vermutlich militärischer Natur, so wie es sich damals gehörte, und nahezu jeder aufrechte Deutsche es auch erwartete. Diese Rede hielt der außer Dienst stehende Feldartillerie-Offizier Dr. König.

Dass nicht die gesamte Bevölkerung für dieses Gedenken den wünschbaren Respekt aufbringen wollte, bewies eine andere Meldung der ‚Saar-Zeitung'. *Während der Denkmaleinweihung drangen rohe Burschen in das Haus der* [zu jener Feier abwesenden] *Familie Messinger in Falscheid ein, demolierten das Haus und verschwanden auf ihren Rädern mit der Beute im Wald.* Ein Anton Messinger aus Falscheid erschien etwa in jener Zeit zunächst als Mitglied des MV ‚Harmonie' Reisweiler und danach des MV ‚Lyra'; in ähnlicher Weise ebenso dessen ältere Brüder Hermann und Josef Messinger.

Im Mai 1925 veranstaltete der Labacher Musikverein sein erstes Musikfest in der Gartenanlage hinter dem Gasthaus Jenal. Im gleichen Jahr nahm dessen Orchester erstmals an einem Musik-Wettbewerb in Guichenbach – aus dem später Riegelsberg wurde – teil. Neben dem als Pflichtbeitrag vorgegebenen Marsch ‚Graf Zeppelin' spielte es in der

[8] S. Saar-Zeitung Nr. 104/17. Mai 1924; vgl. Nr. 95/07. Mai 1924

Kür das Musikstück ‚Die Amazone'. Bei diesem anscheinend ersten Auftritt außerhalb des Dorfes konnte lediglich der achte Platz belegt werden. Um die Einheit der Kapelle auszudrücken, trugen die Musiker erstmals blaue Schirmmützen mit roten Biesen, die der Verein zur Verfügung gestellt hatte.

In den 1920er Jahren wuchs die Zahl der aktiven Musiker beständig an. Um 1925 erreichte das Orchester in Vollbesetzung offenbar mehr als zwanzig Mitglieder. Gemäß der Überlieferung traten folgende Musiker bis 1930 dem MV ‚Lyra' bei:

Alois Adam(*1911)
Vinzenz Adam (*1908)
Ernst Becker (*1907)
Matthias Bettscheider
Peter Bettscheider (*1902)
Johann Eisenbarth (*1879)
Willi Jost (*1908)
Peter Klein
Heinrich Philippi (*1906)
Josef Schramm
Aloys Schweitzer (*1904)
Heinrich Schweitzer (*1906)
Jakob Weyand (*1911)

Zum Ende der 1920er Jahr konnte der Verein weitere neun Musiker aus Obersalbach gewinnen: Andreas und Peter Klein, Alois und Anton Maurer, Peter, Josef und Willi Tinnes, Edmund Schäfer sowie Jakob Zell. Peter Tinnes übernahm 1928 von Heinrich Thetard die musikalische Leitung des Vereinsorchesters.

Der MV ‚Lyra' besuchte im Frühjahr 1927 einen zweiten Musik-Wettbewerb und konnte sich über den jetzt erreichten vierten Platz freuen. Neben dem Marsch ‚Treue Waffengefährten' spielte die Kapelle eine Arie aus der Oper ‚Lohengrin'. Drei Jahre später errang das Orchester in Saarwellingen den ersten Platz und markierte damit einen vorläufigen Höhepunkt seines Leistungsstandes. Andererseits signalisierte die aus der Vereinskasse bezahlte Ausstattung der Musiker mit einer kompletten Uniform den Abschluss der Zeit des Vereinsaufbaus. Zum Gehrock aus dunkelgrauem bzw. anthrazitfarbenem Marengostoff wurde eine schwarze Hose getragen und um die bereits früher angeschaffte Schirmmütze ergänzt.

C. Die 1930er-Jahre

Mit etwa dem Jahr 1930 brach für den MV ‚Lyra' eine schwierige Zeit an. Dem durch die Wirtschaftskrise bedingten starken Anstieg der Arbeitslosigkeit entsprach im Labacher Musikverein ein häufiger Wechsel im Amt des Ersten Vorsitzenden. Fast jährlich fand eine Umbesetzung statt. Heinrich Thetard, Heinrich Philippi, Heinrich Schweitzer

und Peter Maas wechselten sich in kurzer Folge im Vorsitz ab. Die musikalische Leitung fiel 1932 erneut in die Hand von Heinrich Thetard, dem 1936 wiederum Peter Trenz folgte. Wegen der großen Verdienste für den Musikverein wurde Thetard 1935 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Untere Reihe (von links nach rechts): Peter Trenz, Peter Maas, Heinrich Philippi, Johann Jenal
Obere Reihe: Peter Philippi, Josef Dell, Alois Adam, Peter Bettscheider, Georg Bettscheider

Das Jahr 1935 markiert ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der Saargegend. Am 01. März 1935 kehrte das Saarland – amtlich erstmals in dieser Territorialbezeichnung – zurück in den Verband des Deutschen Reiches. Die Saarbevölkerung hatte in der Volksabstimmung vom 13. Januar 1935 mit der überwältigenden Mehrheit von knapp 91 % trotz Hitler für einen Anschluss an das deutsche Vaterland gestimmt. Damit geriet diese Provinz unweigerlich in das gleiche Fahrwasser, in der sich der größte Teil Deutschlands seit der Machtübernahme der NSDAP zu Beginn des Jahres 1933 bereits befand. Für eine Minderheit, der allerdings viele Einzelne angehörten, war dies durchaus schmerzlich und führte oft in ein schreckliches Ende.

Die Reichsregierung hatte anlässlich der Übernahme des Saarlandes wegen des internationalen Druckes notgedrungen in eine vorläufige Garantieerklärung eingewilligt. Diese lief darauf hinaus, dass die Parteigänger des Nationalsozialismus einwilligten, dass viele jener Zwangsmaßnahmen, die im Deutschen Reich nach Erlass des scheinformalen Ermächtigungsgesetzes diktatorisch umgesetzt worden waren, bis zum 29. Februar 1936 offiziell ausgesetzt waren. Im Reich waren schon in den Monaten März bis Juli 1933 die Parteien, Gewerkschaften und Berufsverbände auf die Linie des Nationalsozialismus gebracht, aufgelöst oder verboten worden, sofern sie sich nicht freiwillig den Machthabern unterwarfen. Im Saarland hatten sich im Vorfeld der Volksabstimmung die bürgerlichen Parteien gleichermaßen dem Diktat der NSDAP gebeugt und eine sog. Deutsche Front gebildet. Wohin also die Reise gehen sollte, war trotz aller befristeten Einschränkungen auch im Saarland jedenfalls früh klar.

Demzufolge war also das, was die NS-Parteigänger beschönigend oder verharmlosend selbst Gleichschaltung nannten, im Saarland nur für einige Zeit aufgeschoben. Dazu gehörte die *Säuberung* von politisch unzuverlässigen Funktionsträgern, stattdessen die Ernennung von *politisch einwandfreien Personen* für leitende Aufgaben sowie grundsätzlich die Verpflichtung auf das Führerprinzip[9]. Im Sommer 1935 ereilte die Gleichschaltung auch an der Saar jene örtlichen Vereine, die sich noch nicht freiwillig dazu bereit gefunden hatten.

[9] S. zusammenfassend R. Evans 2006, S. 20

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes Joseph Bürckel, der zugleich Gauleiter der NSDAP war, setzte durch den Erlass vom 30. Juli 1935 die Überprüfung der Vereine auf Linientreue in Gang[10]. Nachdem der Landrat des Kreises Saarlouis die Bürgermeister seines Bezirkes davon in Kenntnis gesetzt hatte, ließ auch der Saarwellinger Bürgermeister dementsprechend in zeitüblicher Weise durch die Ortsschelle mit der Verfügung vom 13. August Folgendes bekannt machen:

> *Die sämtlichen z.Z. bestehenden Vereine haben bis zum 20.8.1935 auf dem Polizeibüro hierselbst ein Verzeichnis abzugeben, welches nachstehende Angaben enthält:*
> - *Personalien der Vorstandsmitglieder,*
> - *Namentliches Mitgliederverzeichnis,*
> - *Angabe des Vereinszwecks.*
>
> *Für die rechtzeitige Erledigung der Anmeldung ist der jeweilige Vereinsvorstand verantwortlich. Ich erwarte, dass sämtliche Vereine die Anmeldung pünktlich u. gewissenhaft vornehmen.*

In Reisweiler machte der Ausscheller Peter Müller, der seinerzeit ja führendes Mitglied des MV ‚Lyra' war, diese Anordnung am 14. August ortsöffentlich bekannt; in Labach tat der dort zuständige Ausscheller sicherlich desgleichen.

Die öffentliche Bekanntmachung jener Verfügung durch den örtlich zuständigen Bürgermeister sagte demnach so gut wie nichts über das Ziel der angeordneten Maßnahmen aus. Der zugrunde liegende Erlass Bürckels enthielt allerdings deutliche Anweisungen an die verantwortlichen Behörden und schaltete vor allem ausdrücklich die jeweilige Kreisleitung der NSDAP sowie die zuständigen Staatspolizeistellen in den Prüfungsvorgang ein. Vereine, die weiterhin bestehen bleiben wollten und konnten, sollten verbindlich eine amtliche Bestätigung erhalten. Im gegenteiligen Falle behielt sich der Reichskommissar konkrete Verbote jedoch selbst vor.

Trotz der angesprochenen behördeninternen Vorgaben waren die Anweisungen keineswegs eindeutig. Formal sollte nämlich kein Unrecht dokumentiert, vielmehr der Schein von Legalität aufrecht erhalten werden. So konnte auch vor der Öffentlichkeit die wahre Absicht verschleiert werden. Im Übrigen war durch die verborgene Einschaltung der regionalen und lokalen Parteiführer vor Ort jedenfalls sichergestellt, dass durch eine hinterhältige, aber zweckdienliche Druckausübung das gewünschte Ziel gewiss erreicht wurde.

Das auf diese Weise für den Amtsbezirk Saarwellingen Ende August 1935 schließlich aufgestellte Verzeichnis der in dessen vier Gemeinden bestätigten Vereine enthält als Nr. 19 auch den MV ‚Lyra' Labach sowie als Nr. 24 den MV ‚Harmonie' Reisweiler. Der erstgenannte Verein zählte damals 58 Mitglieder. Für den Reisweiler Musikverein wurden 24 Mitglieder amtlich notiert. Wie zu zeigen sein wird, muss diese Angabe jedoch als problematisch gelten.

Der Vorstand des MV ‚Harmonie' Reisweiler setzte sich damals folgendermaßen zusammen:

- 1.Führer: Hermann Schlang, Reisweiler, Eiweilerstraße
- 2.Führer: Adolf Ewen, Reisweiler, Waldstraße
- Schriftführer: Albert Paulus, Reisweiler, Heusweilerstraße
- Kassierer: Johann Busch, Falscheid, Lebacherstraße
- sog. Kontrolleurs: Aloys Dörr, Falscheid, Lebacherstraße
  Jakob Schmitt, Reisweiler, Eiweilerstraße.

Diesem Verein gehörten damals offenkundig viele Mitglieder aus dem nahen Nachbarort Falscheid an, auch wenn dieser Ort Teil eines anderen kommunalen Amtsbezirks war. Andererseits war Falscheid seit alters und noch damals ein Bestandteil der Pfarrei Reisweiler. Der genannte Adolf Ewen erschien später ebenfalls mit dem Wohnort Falscheid und stammte offenbar von dort.

Die Bedeutung von Falscheid war anscheinend noch größer; jener Ort war nämlich auch Standort des Probenlokals. Nach der Erinnerung von Nachkommen hatte Hermann Schlang seinerzeit regelmäßig gesagt, er ginge nach Falscheid zur Musikprobe. Aus dieser Redeweise haben dann manche später wohl abgeleitet, jener Ortsname sei auch der Vereinsname gewesen.

Die gleichartige Benennung des Vorstandes des MV ‚Lyra' Labach erfasste zusätzlich das Geburtsdatum und die Berufsangabe:

[10] S. Das zersplitterte Nein 1989, S. III, s. GA Saarwellingen Fach 213 Nr. 01; vgl. Zell/Steffen 2005

- 1.Vereinsführer: Heinrich Schweitzer, Gibser [sic], *21. XII 1906
- 2.Vereinsführer: Peter Maas, Bergmann, *19. VII 1902
- Schriftführer: Peter Müller, Feldhüter, *09. IV 1902
- Kassierer: Johann Philippi, Bergmann, *28. X 1905
- Unterkassierer: Josef Zapp, Bergmann, *30. IV 1912
- Beisitzer: Peter Schweitzer, Bergschüler, *03. XII 1912
  Nikolaus Philippi, Bergmann, *06. VII 1910

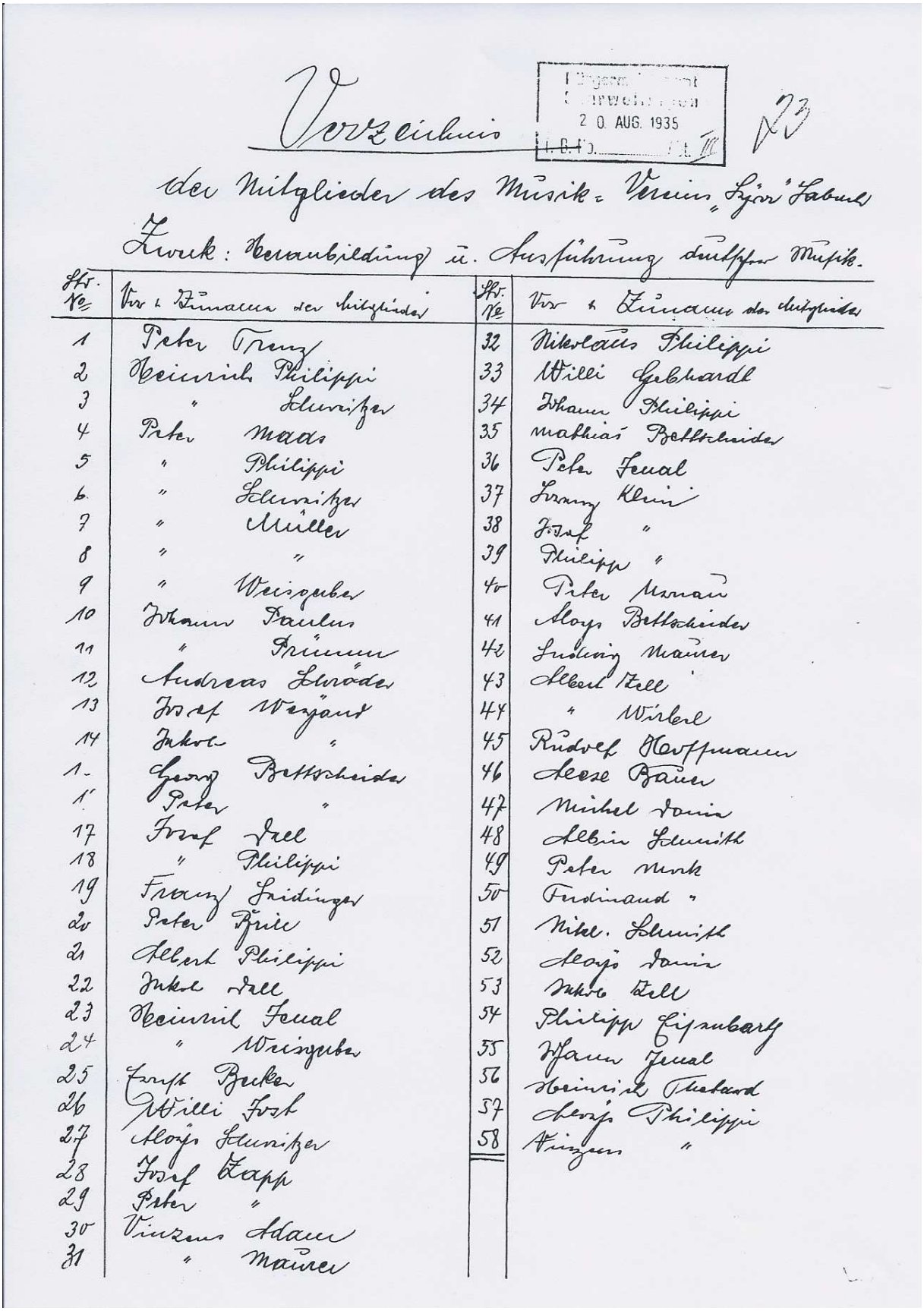
Beide Vereine definierten als ihren Zweck die Pflege der deutschen Musik sowie die Heranbildung der Jugend. Andererseits nahmen sie es mit der Bestimmung des Vorstandes augenscheinlich nicht allzu genau. Schließlich gehörten gemäß dem zum 01. Januar 1900 im Deutschen Reich in Kraft getretenen Bürgerlichen Gesetzbuch von 1896 weder die Kassenprüfer noch die Unterkassierer zum Vorstand.

Die eingereichte Liste der weiteren Mitglieder des MV ‚Harmonie' Reisweiler enthielt die im Folgenden wiedergegebenen Personennamen in der angegebenen Reihenfolge:

Josef Schmitt,
Peter Dell,
Anton Messinger,
Leo Philippi,
Mathias Mock,
Theodor Paulus,
Ewald Löw,
Heinrich Löw,
Eduard Schmitt,
Jakob Schmitt,
Mathias Belysand [sic],
Aloys Hoffmann,
Jakob Bauer,
Nikolaus Schlang,
Wilhelm Bernardy,
Johann Altmeyer,
Reinhold Altmeyer,
Arnold Hassel,
Arnold Lauer,
Georg Prediger,
Gregor Körner,
Aloys Maas,
Albert Gerstner,
Nikolaus Klein,
Josef Müller.

Demzufolge besaß der Reisweiler Musikverein gemäß der eigenen Angabe in der genannten Liste 25 weitere Mitglieder, führte also die ausgewiesenen Vorstandsmitglieder nicht noch einmal auf. Der Verein hatte demzufolge tatsächlich insgesamt 31 Mitglieder benannt. Weil die Amtsverwaltung vermutlich nur die vorgelegte Mitgliederliste heranzog und möglicherweise den zweiten Jakob Schmitt wegen der Namensgleichheit mit der als Vorstandsmitglied genannten Person aus der Liste strich, kam sie im Ergebnis zur folglich nicht korrekten Gesamtzahl von 24 Mitgliedern!

Einer solchen Spekulation bedarf es für die Angabe des Bestandes des Labacher Musikvereins allerdings nicht. Denn er begriff von vornherein die Vorstandsmitglieder auch als anzugebende Mitglieder und listete dementsprechend 58 Personen auf (s. Abbildung).



Verzeichnis

der Mitglieder des Musik-Vereins „Lyra" Labach

Zweck: Heranbildung u. Ausführung deutscher Musik.

Lfd. Nr.	Vor- & Zuname der Mitglieder	Lfd. Nr.	Vor- & Zuname der Mitglieder
1	Peter Franz	32	Nikolaus Philippi
2	Heinrich Philippi	33	Willi Gebhardt
3	" Schmitzer	34	Johann Philippi
4	Peter Maas	35	Mathias Bettscheider
5	" Philippi	36	Peter Feual
6	" Schmitzer	37	Franz Klein
7	" Müller	38	Josef "
8	" "	39	Philipp "
9	" Weisgerber	40	Peter Mohren
10	Johann Paulus	41	Alois Bettscheider
11	" Brimmer	42	Ludwig Maurer
12	Andreas Schröder	43	Albert Zell
13	Josef Weyand	44	" Wirtz
14	Jakob "	45	Rudolf Hoffmann
15	Georg Bettscheider	46	Heese Bauer
16	Peter "	47	Michael Jonas
17	Josef Zell	48	Albin Schmidt
18	" Philippi	49	Peter Mink
19	Franz Leidinger	50	Ferdinand "
20	Peter Brix	51	Nikol. Schmidt
21	Albert Philippi	52	Alois Jonas
22	Jakob Zell	53	Jakob Zell
23	Heinrich Feual	54	Philipp Lipsenberg
24	" Weisgerber	55	Johann Feual
25	Josef Becker	56	Heinrich Thelen
26	Willi Fosk	57	Alois Philippi
27	Alois Schmitzer	58	Vinzenz "
28	Josef Kapp		
29	Peter "		
30	Vinzenz Adam		
31	" Maurer		

Grundlegende Veränderungen brachte das Jahr 1936. Damals fanden viele Musiker aus Reisweiler und Falscheid den Weg zur ‚Lyra' Labach, weil der eigene Verein aus unbekanntem Grund sich aufgelöst bzw. für einen Zusammenschluss gestimmt hatte. Möglicherweise zum letzten oder vorletzten Mal hatte der MV ‚Harmonie' zum

Jahresende 1934 bzw. zum Jahresbeginn 1935 im Gasthaus Hoffmann einen Familienabend mit Musik und Tanz durchgeführt[11].

Auf eine angebliche Anregung aus Falscheid hin nannte sich der überlebende Verein fortan Musikvereinigung. Dies darf gewiss als eine diplomatische Geste der Verbundenheit betrachtet werden, veränderte materiell allerdings nichts. Aus Reisweiler und Falscheid traten dem Labacher Verein mindestens folgende sechs Musiker bei: Albert Paulus, Josef Schmitt, Hermann Schlang sowie Johann Busch, Adolf Ewen und Anton Messinger.

Dieser Anschluss bzw. Zusammenschluss hatte eine wichtige praktische Folge für den überlebenden Verein. Er schaffte damals als Schreibmaterialien nämlich neu an: ein Beschlussbuch, ein Kassenbuch und ein sog. kleines Kassenbuch, wohl für den Laufkassierer. Das Beschlussbuch ist bis heute erhalten geblieben und stand somit für eine Auswertung zur Verfügung. Daraus geht hervor, dass der neue Musikverein zwar weiterhin die Gattungsbezeichnung ‚Lyra' trug, sich hinsichtlich des Vereinsstandorts jedoch jetzt auf Labach-Reisweiler bezog. Schon im folgenden Jahr war Letzteres aber Makulatur geworden.

Die erste Eintragung im Protokollbuch betrifft die Niederschrift zur Generalversammlung vom 17. Juni 1936. Damals wurde ein neuer Vorstand gewählt. Er setzte sich folgendermaßen zusammen:

- Erster Vorsitzender: Johann Philippi
- Zweiter Vorsitzender: Albert Paulus
- Schriftführer: Peter Müller
- Beisitzer: Adolf Ewen und Nikolaus Philippi.

Ein Kassierer wurde demnach nicht genannt, vermutlich aber lediglich vergessen, weil eine Personalunion mit dem Amt des Schriftführers bestand. Unterkassierer waren die beiden Labacher Emil Altmeyer und Heinrich Philippi. Die Kassenaufsicht als sog. Kassenkontrolleure übten Anton Messinger und Peter Schweitzer aus.

Auffallend ist, dass die Vereinsämter annähernd paritätisch mit Vertretern der Ursprungsvereine besetzt wurden. Mindestens ebenso erstaunlich ist, dass das verordnete Führerprinzip offenkundig nicht befolgt wurde. Das lädt zu Spekulationen ein. Als erklärte Widerstandshandlung darf diese Unterlassung wohl eher nicht verstanden werden. Einen solchen Affront hätte sich ein einzelner Verein in jener Zeit schwerlich leisten können. Vielleicht war es nur ein stiller Protest gegen die neue Organisation, die sich anschickte, das gesamte Dorfleben beherrschen zu wollen; vielleicht auch nur eine Unachtsamkeit. Beides würde darauf hindeuten, dass die faschistische Ideologie im Verein auf wenig Befürwortung stieß. Ebenso ungewöhnlich war es, dass das Protokoll nur von den beiden Beisitzern Ewen und Philippi als Vorstand unterschreiben wurde.

Demgegenüber legte jene Jahreshauptversammlung größeren Wert auf die Erstellung eines Verzeichnisses des Vereinsvermögens, worüber ein Inventar angelegt wurde, sowie auf eine Auflistung der Ehrenmitglieder, ohne deren Namen zu nennen. Wichtig erschien ebenfalls das Vorhaben, am zweiten Sonntag des Monats Juli einen Ausflug zu unternehmen. Als junge Musiker traten dem Verein damals bei: Aloys Ewen, der bereits erwähnte Emil Altmeyer, Alfred Donie und Johann Dell.

Wegen der genannten Missachtung der Grundsätze des Nationalsozialismus erhielt der Verein vermutlich eine Rüge. Ein halbes Jahr später holte er jedenfalls in der Generalversammlung vom 31. Januar 1937 die Ernennung eines Vereinsführers in der Person des amtierenden Vorsitzenden nach. Angeblich wurde dieser weiterhin gewählt, nicht etwa von einer höheren Ebene ernannt. Stellvertreter blieb Albert Paulus sowie Schriftführer und Hauptkassierer in Personalunion Peter Müller. Als Beisitzer fungierten jetzt Vinzenz Maurer und Peter Philippi, als Kassenrevisoren Peter Maas und Peter Schweitzer. Beide Beisitzer unterzeichneten auch diesmal erstaunlicherweise allein die Niederschrift als Vorstand. Außerdem überrascht es gewiss auf den ersten Blick, wenn die Ehefrauen der aktiven Musiker seinerzeit zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Doch war dieser Beschluss lediglich ein Kunstgriff, der den Sinn hatte, dass auch sie nach dem Tod *mit Musik beerdigt* werden konnten.

Für Ende Februar/Anfang März 1937 sah der Verein einen Familienabend mit Essen vor. Die Mitglieder, die Bäcker waren, nämlich Alex Bauer und Georg Prediger, sollten die sog. Wasserwecke liefern. Außerdem machte man sich Gedanken um eine ansprechende Gestaltung jenes Abends. Infolgedessen wählte die Versammlung ein *Komitee zur Verschönerung* des Familienabends, ohne dass dies näher ausgeführt ist. Für den Rosenmontag plante der Verein die Durchführung eines Preismaskenballs und stellte dafür zwei Preise im Wert von 15 RM zur Verfügung.

[11] S. Saar-Zeitung Jg. 64, Nr. 2/03.Jan. 1935

Weil von den 1930 beschafften Uniformen eine noch nicht vergeben war, überließ der Verein dem jungen Mitglied Aloys Ewen einen Gehrock. Zumindest als Kostenanteil musste dieser 15 RM an die Vereinskasse begleichen. Bei dieser Gelegenheit wurde deutlich, dass die Musiker damals mit privaten oder öffentlichen Auftritten durchaus Geld verdienen konnten. Denn der Verein gestattete seinem Mitglied Ewen damals ausdrücklich, den Preis für den Gehrock nach dem zu erwartenden Erwerb von *Spielgeld* abstottern zu dürfen. Das bedeutet umgekehrt, dass das seinerzeit gezahlte Honorar nicht allzu hoch gewesen sein dürfte.

Im Jahr 1937 traten auch im Kreis Saarlouis verschiedentlich Änderungen des kommunalen Zuschnitts der Gemeinden ein. Als Teil dieses Vorgangs wurden Labach und Reisweiler zu seither Reisbach zusammengelegt. Dieser neue Name entstand dadurch, dass je eine Silbe der aufgelösten Gemeinden zur Bezeichnung der neuen Gemeinde zusammengesetzt wurde. Bekanntgegeben zum zweiten Jahrestag der Saarabstimmung am 13. Januar 1937 trat unter anderem diese Veränderung am 01. März 1937 in Kraft[12]. Demnach hieß der örtliche Musikverein nunmehr ‚Lyra' Reisbach.

Das Protokoll der Generalversammlung vom 30. Januar 1938 berichtete erstmals von einer Entlastung des Kassierers. Vorher hatten die anwesenden Mitglieder durch einen förmlichen Beschluss die Rechtmäßigkeit jener Versammlung feststellen müssen. Denn der offenbar übliche Aushang der Einladung war unterblieben, wohl vergessen worden. Allerdings wurde nicht erwähnt, wo dieser Aushängekasten seinen Standort hatte.

In der angesprochen Jahreshauptversammlung wurde Peter Maas neuer Vereinsführer, dessen Stellvertreter Vinzenz Maurer. Während Peter Müller seine beiden Ämter behielt, wurden Aloys Schweitzer und Heinrich Philippi jetzt Beisitzer. Zu Kassenprüfern, nach wie vor Kassenrevisoren genannt, wählte die Versammlung Anton Messinger und Jakob Weyand. Unterkassierer gab es jetzt vier: Adolf Ewen, Heinrich Jenal, Peter Philippi und Josef Schmitt. Wurde die Unterschrift des vom Schriftführer gefertigten Protokolls einer Generalversammlung in den Jahren 1936 und 1937 erstaunlicherweise allein von den Beisitzern als Vorstand geleistet, so war es diesmal noch ungewöhnlicher. Unterschrieben hat nämlich der Kassenprüfer Anton Messinger!

Die Versammlung plante erneut einen Familienabend, diesmal allerdings ohne Essen. Anscheinend wurde größerer Wert auf die *humoristische Unterhaltung* der Teilnehmer gelegt. Sie war Aufgabe von Heinrich Philippi und Josef Klein. Im Mai bzw. Juni 1938 sollte außerdem ein Vereins-Ausflug stattfinden. Der MV ‚Lyra' wollte damals den Dirigenten Peter Trenz ehren und ihm *ein Geschenk von bleibendem Wert* überreichen. Die Musiker sollten darüber eigens beraten, vermutlich in einer Probenstunde, und ebenso den Wert des Geschenks festlegen.

Jene Musiker mussten damals bei Pflichtauftritten den Nachteil in Kauf nehmen, dass der Arbeitgeber ihnen die versäumte Arbeitszeit als Verdienstausfall in Rechnung stellte. Weil andererseits der lokale Verein ein Interesse daran besaß, bestimmte musikalische Darbietungen zweckentsprechend durchzuführen, gewährte er seinen Musikern durch Beschluss der Jahreshauptversammlung von 1938 eine pauschale Erstattung von 4 RM pro Kopf und Veranstaltung. Deswegen war es unter anderem nötig, für angebotene Aufführungen ein Eintrittsgeld zu erheben. Dessen Höhe legte die Versammlung auf 1 RM fest. Die musikalische Begleitung sozusagen vereinsinterner Beerdigungen wurde sicherlich von der Eintrittsgeld-Regel ausgenommen.

Als aktive Musiker traten dem Verein seinerzeit Alfons Weisgerber und Erwin Hassel bei. Damals wurden gleichfalls neu eingetretene inaktive Mitglieder erstmals mit Namen erwähnt, nämlich Heinrich Klein und Johann Zell. Interesse verdient die Anmerkung in der Niederschrift, dass Hassel und Weisgerber *jedoch nur 0,50 RM* wohl als Beitrag zu zahlen hatten. Galt dies für diese beiden Personen als Ausnahmeregelung wegen deren jugendlichen Alters oder gab es für alle Aktiven eine entsprechende Regelung? Weitere neue aktive Musiker wurden in der Festschrift von 1995 infolge mündlicher Überlieferung vermutlich als Ergänzung für jenes Jahr genannt: Nikolaus Philippi, Alois Löw, Nikolaus Fritz, Arnold Philippi und Ernst Donie. In dieser Komplettaufzählung fehlt allerdings Erwin Hassel!

Die letzte Eintragung der Vorkriegszeit betraf die Generalversammlung vom 08. Januar 1939. Der Hauptkassierer wurde zunächst entlastet. Als Vereinsführer amtierte jetzt Johann Philippi, Stellvertreter blieb Vinzenz Maurer, ebenso Peter Müller Hauptkassierer und Schriftführer. Beisitzer wurden Nikolaus Philippi und Georg Bettscheider. Die Kassenprüfung lag künftig in den Händen von Alex Bauer und Anton Messinger. Als Unterkassierer wurden drei junge Männer neu ernannt: Johann Dell, Anton Klein und Peter Zapp.

[12] S. Saarbrücker Landeszeitung vom 13. Jan. 1937; s. Amtsbl. des Reichskomm. für das Saarland Nr. 2/14. Jan 1937, S. 5

Eine damals neu eingeführte Besetzung eines Vorstandsamtes ist durchaus bemerkenswert. Erstmals gab es im Musikverein einen sog. KdF-Beauftragten. Das NS-Motto der ‚Kraft durch Freude' folgte zwar einem allzu menschlich nachvollziehbaren Motivationsprinzip, verschleierte allerdings so mit Hilfe eines Ablenkungsmanövers zugleich die damit verbundene und letztlich erfolgreiche Kontrolle der Deutschen in ihrer Freizeit[13]. Die NS-Gemeinschaft gründete auch in Reisbach eine örtliche Organisation. In Konkurrenz zu den herkömmlichen Dorfvereinen unterschiedlicher Fachrichtung verstand sich diese Kulturgemeinschaft als ein übergreifender Freizeitverband, der die Bevölkerung durch Vorträge sowohl informieren und belehren als auch durch Theaterdarbietungen kurzweilig unterhalten sowie allgemein für Entspannung sorgen wollte. Außerdem gelangten Viele, die sich Gleichwertiges aus eigenen Mittel nie hätten leisten können, durch diese NS-Gemeinschaft in den Genuss eines billigen Ausflugs oder gar eines bezahlten Urlaubs. Die damit einhergehende subtile Indoktrination erkannten die meisten, die davon profitierten, sicherlich keinesfalls.

Der angesprochene KdF-Beauftragte des Vereins hatte wohl die Aufgabe, sich um die Vermittlung solcher Freizeitangebote zu kümmern. Diese Funktion übte der bereits als Vereinsgründer angesprochene Josef Dell aus. Diese Amtsübernahme könnte heutzutage den Eindruck erwecken, Dell sei ein besonders eifriger Parteigenosse (Pg) der NSDAP gewesen. Doch wäre eine solche Annahme gewiss grundfalsch. Wie sich seine Tochter noch gut erinnern kann, hatte es der Vater zeitlebens standhaft abgelehnt, sich von den örtlichen Parteigängern der NSDAP vereinnahmen zu lassen. In diese Partei einzutreten, kam für ihn darüber hinaus überhaupt nicht in Frage, da deren Zielsetzung seiner katholisch geprägten Lebenseinstellung zutiefst widersprach. Vor diesem Hintergrund könnte man im Nachhinein die Übernahme des KdF-Amtes durch Dell als dessen Versuch deuten, dem psychischen Druck der Partei noch besser standhalten zu können.

Überhaupt geriet der Musikverein in jenen Jahren mehrfach in einen Gegensatz zur örtlichen NSDAP: *Durch diese politischen Umstände entstanden öfters Auseinandersetzungen zwischen den Musikern und der örtlichen Parteiführung, in denen von den Musikern jedoch mit Rücksicht auf die diktatorische Staatsführung meistens nachgegeben werden mußte.* Dieses Fazit stammt aus einem dreiseitigen Schreibmaschinen-Manuskript (ohne Verfasser- oder Jahresangabe) des Nachlasses von Georg Bettscheider (+1975). Möglicherweise war es für das 50-jährige Vereinsjubiläum des Musikvereins im Jahr 1970 geschrieben worden.

Obwohl die Festschrift des Jahres 1995 dieses Manuskript auf den ersten knapp dreieinhalb Seiten weitestgehend wortwörtlich aufgriff, wurde der zitierte Satz weggelassen. Doch gibt er einen wichtigen Hinweis auf das problematische Verhältnis zwischen dem örtlichen Musikverein und der Reisbacher NSDAP. Deren örtliche Parteiangehörige wollten in jenen Jahren gemäß der Erinnerung der Tochter von Georg Bettscheider sogar verhindern, dass die Kapelle des Vereins weiterhin für die Fronleichnamsprozession Musik spielte. Die Musiker stellten jedoch diesem Ansinnen angeblich die in ihrer Sicht konsequente Forderung entgegen, dann auch nicht den sog. Heldengedenktag musikalisch zu begleiten, womit sie offenbar auch Erfolg hatten.

Im genannten Jahr 1939 stand ein Familienabend auf dem Programm des Reisbacher Musikvereins, der *wie im Vorjahr gestaltet werden* sollte. Offensichtlich war 1938 ein zufriedenstellender Erfolg gelungen. In diesem Jahr durfte die *humoristische Unterhaltung* 10 RM kosten. Deren Gestaltung übernahmen erneut Josef Klein und Heinrich Philippi.

Für den 22. Januar 1939 plante der Verein ein Konzert. Der Eintritt sollte 0,40 RM kosten. Für Christi Himmelfahrt war ein Ausflug vorgesehen. Verteilt über das gesamte Jahr wollte der Verein vier *öffentliche Veranstaltungen* organisieren. Ob dieses Programm wegen des nicht vorhersehbaren Kriegsbeginns vollständig durchgeführt werden konnte, ist fraglich. Jedenfalls blieb die Niederschrift jener Jahreshauptversammlung schon ohne Unterschrift des Vorstandes.

Wegen des Krieges kam die Vereinstätigkeit des Musikvereins bald zum Erliegen. Zum Monatsende Juni sowie Juli 1941 berichtete der damals sog. Ortsbürgermeister von Reisbach August Schweitzer in seinen Monatsberichten[14] an das Saarwellinger Amt: *Die Vereins- und Versammlungstätigkeit ruht fast ganz, da die Mehrzahl der männlichen Bevölkerung eingezogen ist. Öffentliche Veranstaltungen werden ausschließlich von der NS-Gemeinschaft KdF durchgeführt.*

[13] S. Wernicke/Schwartz 2003, S. 24

[14] S. GA Saarwellingen: Berichte des Bürgermeisters 1935 bis 1942

D. Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg (1946-1954)

Der Zweite Weltkrieg war für die Tätigkeit der MV Lyra eine tiefgreifende Zäsur. Notgedrungen ruhte das Vereinsleben. Die allermeisten Mitglieder mussten Kriegsdienst leisten. Zwölf Musiker starben an den unmittelbaren oder mittelbaren Folgen des Krieges (s. Tabelle 02 im Anhang).

Nachdem die Überlebenden sich in den herrschenden Zwängen und Entbehrungen zunächst notdürftig eingerichtet hatten, kehrte bald die Lust zum Musizieren zurück. Auf Initiative von Heinrich Philippi trafen sich mit ihm die Brüder Alfred und Ernst Donie sowie Albert Paulus und Heinrich Schweitzer zu Gesprächen über die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit. Die entscheidende Zusammenkunft fand angeblich am 18. Februar 1946 statt. Damals wurde anscheinend Heinrich Philippi – Dorfname *Schäfer Hein* – zum ersten Nachkriegsvorsitzenden gewählt und Heinrich Thetard zum Dirigenten.

Über diese Wahlvorgänge existiert allerdings keine Niederschrift. Unklar bleibt, ob dies mit dem denkbaren Fehlen der erforderlichen Zulassung der französischen Militärregierung in Zusammenhang stand. Jedenfalls war jede offizielle Vereinsexistenz an deren Zustimmung gebunden. Das Land an der Saar lebte damals in einem Besatzungszustand, auch wenn dessen Wirkungen für die betroffenen Menschen wegen der besonderen Zielsetzung der französischen Staatsregierung weniger drückend gewesen sein dürften als im übrigen Deutschland. Schon im letzten Drittel des Jahres 1946 berief die Besatzungsmacht eine zivile Verwaltungskommission und wenig später gar eine Verfassungskommission ins Leben[15]. Die Saargegend war somit auf dem Weg in eine eigene Staatlichkeit.

In Reisbach konnte der Musikverein im September 1947 eine öffentliche Versammlung durchführen. Über sie wurde die erste Nachkriegsniederschrift gefertigt. Der Verein wählte Arnold Philippi, den Neffen und Patensohn von Heinrich Philippi, zum neuen Vorsitzenden (s. Tabelle 03 im Anhang). Der angesprochene Heinrich Philippi übernahm stattdessen das Amt des Dirigenten. Für die aktiven Musiker sollte künftig allmonatlich eine Probe stattfinden, und zwar jeweils am zweiten Sonntag des Monats.

Nachdem es dem Verein in den Vorkriegsjahren wie oben geschildert schwer gefallen war, sich der Gleichschaltung durch die NSDAP zu beugen, hielt er jetzt nach dem unseligen Krieg und in einer Zeit der erklärten Abkehr von der faschistischen Ideologie noch bis ins Jahr 1950 vermutlich aus purer Gewohnheit an der Bezeichnung *Vereinsführer* für den Ersten Vorsitzenden fest. Damit bewahrte er eine in jene Zeit sicherlich nicht mehr passende Tradition. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden damals gewählt: Heinrich Schweitzer als Zweiter Vorsitzender, Alfons Weisgerber als Schriftführer und Anton Messinger als Hauptkassierer. Die Mitgliedsbeiträge kassierten Johann Busch und Alfons Weisgerber. Zu Kassenprüfern berief die Versammlung Peter Maas und Albert Paulus.

Blieb das Protokoll jener Versammlung von September 1947 ohne jegliche Unterschrift, so unterzeichnete der gesamte geschäftsführende Vorstand dann die Niederschrift der Generalversammlung vom 14. März 1948. Später bürgerte sich die Praxis ein, dass der Vorsitzende die Niederschrift des Schriftführers als gesehen abzeichnete.

Der Musikverein bemühte sich in den Jahren vor 1950 darum, die Mitglieder der Vorkriegszeit erneut für die Vereinstätigkeit zu begeistern. Nach deren Auflistung sollten sie persönlich darauf angesprochen werden. Ab dem März 1948 zahlten Aktive wie Inaktive einen monatlichen Mitgliedsbeitrag von 20 ffrs.

Der erste Familienabend nach dem Kriege fand anscheinend am Ostersonntag des Jahres 1949 im Saal des Gasthauses Jenal statt. Hinsichtlich des jahreszeitlich gebundenen Termins griff der Verein damit gleichfalls eine Vorkriegstradition auf. Nach bewährtem Brauch aus der Zeit vor dem Kriege übernahm eine Kommission die humoristische Gestaltung. Ihr gehörten an: Alex Bauer, Lorenz Klein, Josef Saar und Heinrich Weisgerber. In späteren Jahren blieb Ostern weiterhin ein beliebter Termin für den Familienabend. Dieser war in der Regel mit einem gemeinsamen Essen verbunden.

Am 25. Juni 1950 feierte die MV ‚Lyra' ihr 30-jähriges Bestehen. Nachdem schon 1932 ein Musikfest im Wiesengelände des Flurteils ‚Im Bimmert' stattgefunden hatte, organisierte der Jubiläumsverein jetzt wiederum ein solches Fest, allerdings in den Wiesen hinter dem Gasthaus Bauer im Flurteil ‚Im Längert'. Die Festtage waren leider sehr verregnet.

[15] S. Herrmann/Sante 1972, S. 47

Weil die aktiven Mitglieder dem Musikverein sehr am Herzen lagen, sollte diesen nach ihrem Tod eine besondere Anerkennung zuteil werden. Gemäß einem Grundsatzbeschluss von Februar 1949 trugen Vereinskameraden den Sarg des Verstorbenen zu Grabe. Das vor dem Kriege schon praktizierte Musizieren einer Kapelle bei der Beerdigung wurde anscheinend beibehalten.

In Fortführung einer weiteren Traditionslinie der 1930er-Jahre organisierte der Reisbacher Musikverein am Rosenmontag des Jahres 1950 im Saale Jenal erstmals wieder einen Preismaskenball. Drei Mitglieder, nämlich Rudi Klein, Heinrich Jenal und Aloysius Zapp, erhielten den Auftrag, *bei der Geschäftswelt* eine Sammlung durchzuführen. Damit sollten die auszusetzenden Preise erworben oder finanziert werden. Am Veranstaltungstag prämierte ein fünfköpfiger Ausschuss – bestehend aus den Personen Philippi, Paulus, Klein, Saar und Ney – die maskierten Gäste.

In der Generalversammlung vom 11. Februar 1951 übernahm nach einer anscheinend erstmals geheimen Wahl des Vorstandes Rudi Klein – Dorfname *Hoff Rutsch* – den Vorsitz des Musikvereins (s. Tabelle 03). Stellvertretender Vorsitzender, Schriftführer und Kassierer behielten ihre Ämter. Damals wurden zum ersten Mal auch Beisitzer gewählt, nämlich Nikolaus Klein und Johann Hassel. Im Jahr 1952 löste Edmund Rouiller den Vorgänger Heinrich Schweitzer als Zweiten Vorsitzenden ab; schon ein Jahr danach folgte nun für anderthalb Jahre Erich Philippi in diesem Amt. Peter Jenal – Dorfname *Pedere* – übernahm bereits 1952 für zweieinhalb Jahre das Amt des Schriftführers. Nur Anton Messinger blieb in den angesprochenen Jahren durchgehend Hauptkassierer.

Im Jahr 1951 war sich der Verein einig, dass Erster und Zweiter Vorsitzender sowie der Kassierer aktive Musiker sein sollten. In jenem Jahr wurde außerdem ein verschieden hoher Mitgliedsbeitrag beschlossen. Ab dem 01. März 1951 zahlten inaktive Mitglieder 40 ffrs. pro Monat, während die Aktiven nach wie vor den alten Satz von 20 ffrs zu entrichten hatten. Neben der allgemeinen Vereinskasse richtete der Verein im Februar 1952 eine eigenständige Musikerkasse ein. Verwaltet ebenfalls vom Hauptkassierer sollten in sie alle Gelder fließen, *welche die Musiker aus öffentlichen Veranstaltungen* verdienten.

Das Jahreskonzert des Vereins scheint gerade im Jahr 1952 eine große Nachfrage gefunden zu haben. Das am 13. Januar jenes Jahres im Saal Jenal durchgeführte Konzert musste am 23. März wiederholt werden, und zwar *zu Gunsten der Glocken*, wie es im Protokoll hieß. Der Hintergrund dafür war offensichtlich der, dass damals als Ersatz für die im Zweiten Weltkrieg zu Rüstungszwecken beschlagnahmten und eingeschmolzenen Glocken der Pfarrkirche zwei neue Bronzeglocken angeschafft wurden. Deren feierliche Weihe fand am 27. April 1952 statt[16]. Für die damalige Zeit ist auch erwähnenswert, dass der Verein die Ehrenmitgliedschaft in merkwürdiger Weise instrumentalisierte. Die Versammlung vom 11. Mai 1952 fasste nämlich den Beschluss, dass jene Väter junger aktiver Musiker, *die ein Jahr bei guter Führung mitwirken, als Ehrenmitglieder anerkannt werden*.

Nachdem im Saarland das Vereinsgesetz vom 13. Juli 1950 erlassen worden war[17], musste auch die MV ‚Lyra' ihre Existenzgrundlage auf die neue gesetzliche Vorgabe abstimmen. Deshalb fand am 11. Mai 1952 eine nach der Niederschrift normale Versammlung statt. Ohne dass sich in jenem Protokoll irgendein Hinweis auf die Forderungen des neuen Vereinsgesetzes finden lässt, beschlossen die Anwesenden einstimmig, *den bisherigen Vorstand bestehen zu lassen.*

Allerdings stellte die örtliche Verwaltung die Forderung, eine formgerechte Registrierung des Vereins durchführen zu müssen[18]. Inzwischen war der offenbar bis dahin – jedenfalls zumindest für die polizeiliche Aufsicht der Kommunalverwaltung – bestehende Kulturverein Reisbach am 23. April 1952 aufgelöst worden. Als sog. Kulturgemeinschaft bzw. Kulturgemeine bzw. Kulturverein war jener Verein am 26. Mai 1947 im Gasthaus Hoffmann gegründet worden. Diese Gruppierung war anscheinend in drei Sparten gegliedert, nämlich Gesang, Musik und Theater[19].

Der damalige Reisbacher Bürgermeister Theodor Klein legte infolgedessen dem Landrat drei Papiere vor:

- eine von den benannten Gründern der MV ‚Lyra' unterschriebene Vereinssatzung, datiert vom 22. Juni 1952 (s. Text 01),
- ein Namensverzeichnis des Vorstandes der Musikvereinigung,

[16] S. A. Hedrich 1987

[17] S. Amtsbl. Saarland 1950, S. 839f

[18] S. dazu die bei der Geschäftsführung der MV ‚Lyra' verwahrten Unterlagen über die polizeiliche Registrierung des Vereins durch die Kreisbehörde unter der Nr. 503

[19] S. Gemeindearchiv Saarwellingen, Registrierbuch über sog. Lustbarkeiten (1939-1944/1947-1951)

- für die Gründer und den jetzigen Vereinsvorstand den Nachweis der saarländischen Staatsbürgerschaft.

Als Gründer nannten die Vereinsverantwortlichen anscheinend eine lückenhafte und daher eher willkürliche Auswahl der historisch tatsächlichen, nämlich der damals noch lebenden Urheber beider Ursprungsvereine, und zwar Alois Bettscheider, Georg Bettscheider, Peter Maas, Anton Messinger, Albert Paulus, Peter Philippi und Hermann Schlang. Dass der Verein sich das Bewusstsein eines größeren Kreises seiner Gründer bewahrt hatte, zeigt die umfangreichere Aufzählung in der Festschrift von 1956. Neben den bereits oben als Gründer des MV ‚Lyra' genannten zwölf Personen wurden dort ohne Jahresangabe auch die Gründer des nicht mehr existierenden MV ‚Harmonie' genannt: Anton, Josef und Hermann Messinger, Albert Paulus, Johann Schäfer und Hermann Schlang.

Als Gründungstermin des jetzt bestehenden Musikvereins wurde damals unverständlicherweise der Tag der genannten Versammlung vom 11. Mai 1952 angegeben. Der mitgeteilte Vorstand entsprach in der angefügten Liste jener Zusammensetzung, wie er seit Februar 1952 tatsächlich bestand. Obwohl allerdings die Satzung den Vorstand als aus sechs Personen bestehend festlegte, wurde der Dirigent Heinrich Thetard diesem als siebte Person ohne Umschweife zugerechnet. Die Satzung regelte ansonsten die gängigen vereinsspezifischen Erfordernisse. Sie spiegelte allerdings in manchen Bestimmungen die durchaus zeitüblichen, in ihrer Ausrichtung aus heutiger Sicht eher engstirnig strengen bürgerlichen Vorstellungen wieder (s. Text 01 im Anhang). Gemäß der Mitteilung des Landrats vom 22. August 1952 hatte dieser am 30. Juli jenes Jahres als Kreispolizeibehörde die MV ‚Lyra' Reisbach im Vereinsregister unter der Nr. 503 amtlich verzeichnet.

An Pfingsten des Jahres 1953 führte der Musikverein einen mehrtägigen Ausflug in den Weinort Spay im romantischen Mittelrheintal durch. Zur organisatorischen Vorbereitung wählte die Versammlung einen vierköpfigen Ausschuss, bestehend aus Alex Bauer, Rudi Klein, Josef Saar und Hans Schneider. Nach dem Kriegsende war diese Reise für die meisten Vereinsmitglieder, vor allem die jüngeren, gewiss sehr eindrucksvoll gewesen. Sie bot orts- und landschaftstypische Attraktionen in großer Fülle. An einem Abend spielte das Orchester zum Tanz auf. Im folgenden Jahr stattete der Musikverein von Spay in Reisbach einen Gegenbesuch ab.

In der Jahreshauptversammlung vom 07. März 1954 traten Streitereien offen zutage, die wohl schon seit längerem schwelten. Eine Kampfabstimmung entbrannte um den Vereinsvorsitz. Rudi Klein konnte sich noch einmal mit 31 Stimmen gegen die 27 Stimmen für Arnold Philippi durchsetzen. In den folgenden Monaten wurde Klein des errungenen Sieges offensichtlich nicht recht froh. Schon im Sommer trat er zurück. Daher fand am 11. Juli 1954 eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Niederschrift zu dieser Sitzung vermerkte eingangs lapidar: *Der ehemalige Vorsitzende legt mit dem gesamten Vorstand das Amt nieder. Daher muß eine Neuwahl stattfinden*. Als Versammlungsleiter wurde Josef Klein, Schwager von Rudi Klein, bestimmt.

In geheimer Abstimmung wählte die Versammlung einen neuen Vorstand:

- Erster Vorsitzender: Arnold Philippi
- Stellvertreter: Heinrich Schweitzer
- Kassierer: Erich Philippi
- Schriftführer: Aloysius Zapp
- Beisitzer: Josef Saar und Albert Maurer.

Den damals endgültig ausscheidenden Dirigenten Heinrich Thetard ernannte der Verein zum Ehren-Dirigenten. Sein Nachfolger wurde Alfred Donie. Mit ihm als Kapellmeister der seinerzeit in Reisbach und seinen Nachbarorten sehr bekannten Tanzkapelle ‚Da Capo' traten damals sämtliche Musiker dieser Gruppe dem Musikverein bei: Ernst Donie (Saxophon) – der bereits 1938 schon einmal Mitglied geworden war –, Alex Jenal (Gitarre), Anton Jenal (Kontrabass), Walter Klein (Trompete), Helmut Maurer (Schlagzeug) und Karl Stein (Klavier). Die Kapelle existierte noch bis etwa 1970[20]. Für den Reisbacher Musikverein bedeutete das Können dieser Musiker eine willkommene Bereicherung seines Orchesters, dessen Klangkörper sich so verbesserte.

[20] S. Anton Jenal 2000

1954

E. Aufstrebende Fortentwicklung (1954-1972)

Der neue Dirigent, der im Zweiten Weltkrieg seinen Kriegsdienst vorwiegend der Militärmusik hatte widmen dürfen, bescherte dem Orchester des Musikvereins manche nützliche Idee. Wegen der in den 1950er-Jahren in Reisbach in dichter Folge stattfindenden mehr oder weniger großen Festveranstaltungen konnten die Musiker der MV ‚Lyra' ihren Leistungsstand mehrfach unter Beweis stellen. Das Orchester beteiligte sich am Heimat- und Dorffest im August 1954, ebenso an zwei weiteren Dorf- bzw. Heimatabend-Veranstaltungen (11. Dezember 1954 und 30. Januar 1955), dann im Juni 1955 an der 800-Jahr-Feier von Reisbach. Es folgten Auftritte am 29. Juli 1956 im Rahmen der feierlichen Gestaltung der Geschenkübergabe an Pastor Hugo Welter wegen dessen silbernem Priesterjubiläum sowie am Erntedankfest (30. September 1956) als Platzkonzert neben der Pfarrkirche. In den Jahren 1957 und 1958 waren die Feier zur Rückgliederung des Saarlandes in die BRD (01. Januar 1957) und das dreitägige Jubiläumsfest des Bergmannsvereins Reisbach (28.-30. Juni 1958) wichtige Ereignisse im Dorf[21].

[21] S. GA Saarwellingen: Reisbacher Feste, Vereine, etc., 1954-1959; Festschrift zur 800-Jahr-Feier der Gemeinde Reisbach, 1955; Alfred Prediger: Chronik Reisbach 1937-1987

Bergmannsfest 1958

Für den örtlichen Musikverein dürfte das eigene Musikfest am wichtigsten gewesen sein. Es wurde vom 30. Juni bis 02. Juli 1956 in Erinnerung an das 35-jährige Bestehen in den Wiesen des Flurteils ‚Im Bimmert' gefeiert. Dessen Bedeutung unterstrich das Orchester selbst, indem es in einer neuen Uniform auftrat, deren Beschaffung im Jahr zuvor angegangen worden war. Die neue Uniform bestand aus einem schwarzen Anzug mit goldfarbenen Accessoires (Biesen, Knöpfe, Achselstücke) an der Jacke. Mit 35 aktiven Musikern und weiteren rund 200 inaktiven Mitgliedern galt die ‚Lyra' damals unangefochten als der größte Kulturverein im Dorf.

Für den Aufbau und die Durchführung des genannten Festes mussten zahlreiche Vereinsmitglieder helfen. Ein neunköpfiger Organisationsausschuss, bestehend aus den Personen Robert Bachmann, Josef Feld, Josef Klein, Anton Maurer, Arnold Philippi, Josef Saar, Hans Schneider und Heinrich Schweitzer hatte zuvor umfangreiche Vorbereitungen erledigt. Im großen Festzelt fand am Samstagabend zur Eröffnung ein Kommers mit Gesang- und Musikdarbietungen statt. Obwohl das Zelt für 2.000 Personen ausgelegt war, konnte es nicht alle Gäste aufnehmen.

Der Sonntag begann morgens mit einem Marsch in die Pfarrkirche zum Festgottesdienst; anschließend erfolgten eine Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Kirche und danach der Empfang der auswärtigen Vereine. Ein Festzug aller Beteiligten formierte sich in der Brunnenstraße und marschierte von dort ins Festzelt. Insgesamt sieben Chöre und 21 Musikkapellen sowie vier weitere örtliche Vereine waren beteiligt. Im Zelt wurde anschließend musiziert und zum Tanz aufgespielt. Am Montag folgte noch ein Programm für Kinder, das – wie seinerzeit üblich – als *Kinderbelustigung* bezeichnet wurde.

1956

Im Sommer 1958 erwarb der Verein einen dreiarmigen Schellenbaum. Durch Spenden der aktiven und inaktiven Mitglieder wurde er finanziert. Bei öffentlichen Auftritten trugen ihn drei kräftige Männer reihum, anscheinend anfangs auch bei Beerdigungen. Bei einem Konzert wurde er seitlich abgestellt.

Im Jahr 1960 verwirklichte der Musikverein eine Neuerung. Im Waldgebiet ‚Allheck' fand am 17. Juli zum ersten Mal ein Waldfest statt. Die Musiker des Vereins marschierten am Nachmittag vom Vereinslokal Jenal durch die beflaggten Kirchen- und Lebacher Straße (heute: Pickardstraße) zum Festplatz im Wald und eröffneten dort das Konzert. Drei auswärtige Vereine hatten ihr Orchester ebenfalls dorthin gesandt, so dass ein buntes Unterhaltungskonzert gespielt werden konnte. Wegen des guten Gelingens und der großen Nachfrage in der Bevölkerung fand diese Sommerveranstaltung mehr als zwanzig Mal eine meist erfolgreiche Neuauflage.

Zu Beginn der 1960er-Jahre begründete der Musikverein noch eine weitere Traditionslinie. Im Deutschmühlental zu Saarbrücken war 1960 auf einem etwa 50 ha umfassenden ehemaligen Westwall-Gelände ein grenzüberschreitendes Gartenbauprojekt begonnen worden[22]. Im Sommer 1961 fand in jenem Deutsch-Französischen Garten ein Konzert statt, zu dem die MV ‚Lyra' eingeladen worden war. In den folgenden Jahren nahm das Orchester dort noch an mehreren Konzerten teil.

Die Musikkapelle des Vereins erlangte in jener Zeit einen äußerst hohen Leistungsstand. Im Wertungswettbewerb des Bundes Saarländischer Musikvereine spielte sie im Herbst 1958 in Lebach noch in der Mittelstufe und erreichte dort das Prädikat hervorragend. Im Oktober 1961 wurde die Kapelle für den Wettbewerb in Schmelz-Außen in die Oberstufe eingruppiert und errang dort mit 114 Punkten das gleiche Prädikat.

[22] S. Ruth Bauer/Irmgard Christa Becker 2010

1961

Dass allerdings Entwicklungen nicht immer stetig verlaufen, zeigte das Grubenunglück von Luisenthal am 07. Februar 1962. Insgesamt 299 Bergleute fanden infolge einer Schlagwetterexplosion den Tod. Der Musikverein Reisbach verlor dadurch den nach Eiweiler verheirateten Musiker Norbert Jenal sowie sechs weitere inaktive Mitglieder.

Andererseits erkannten die Vereinsverantwortlichen in jenen Jahren, dass eine Förderung des Nachwuchses dringend nötig war, um den Bestand zu erhalten. Die Generalversammlung vom 11. März 1962 fasste in diesem Sinne den Beschluss, eine Jugendkapelle zu gründen. Nach einer Versammlung mit den Eltern der infrage kommenden Kinder und Jugendlichen begann zwei Monate später mit 38 Schülern zunächst der theoretische Unterricht. Anschließend übernahmen mehrere Musiker des Vereins die praktische Ausbildung am Instrument. Die Leitung der Jugendkapelle lag in den Händen des drei Jahre zuvor zum stellvertretenden Dirigenten des Erwachsenen-Orchesters ernannten Ernst Donie. Bereits am 12. Oktober 1962 spielte die junge Kapelle im Rahmen einer Elternversammlung.

Nachdem das Große Orchester des Vereins anlässlich des Kreismusikfestes in Schwarzenholz 1962 die beste musikalische Leistung gezeigt hatte, brachte das folgende Jahr einen noch größeren Erfolg. Die Musiker durften zusammen mit den Kameraden aus Oberkirchen als besondere Ehre am Musikfest des Bundes Deutscher Musikverbände im badischen Offenburg das Saarland vertreten. Über Pfingsten (01. bis 03. Juni) 1963 trafen sich dort rund 3.000 Musiker aus 140 ausgesuchten Musikvereinen zum Wertungsspielen. Der Reisbacher Bürgermeister Leopold Schneider war ebenfalls ins Kinzigtal gereist. Das damals mit 45 Musikern besetzte Orchester der MV ‚Lyra' erreichte in der Oberstufe als zweitbester Verein überhaupt das Prädikat vorzüglich. Darauf durften die Musiker gewiss stolz sein.

Offenburg 1963

Zum Abschluss der Heimreise marschierte die Musikkapelle mit klingendem Spiel in Reisbach ein. Die Gemeinde organisierte im Saal Jenal eine Anerkennungsfeier und verlieh ihren Musikern das Recht, das Gemeindewappen an der Uniform tragen zu dürfen. Auch sie war mächtig stolz auf den Erfolg des Vereins. Im gleichen Jahr bestätigten die Musiker diesen Erfolg, als sie im Wertungsspielen in Hüttersdorf in der Oberstufe mit 118 von 120 möglichen Punkten den ersten Platz belegten.

Im Jahr 1964 war die Kapelle ins Großherzogtum Luxemburg nach Bad Mondorf eingeladen. Im Kurpark dieser Bäderstadt gab sie am 15. August ein öffentliches Konzert. Der Saarländische Rundfunk zeichnete die Darbietung auf und benutzte den Mitschnitt für eine Hörfunksendung.

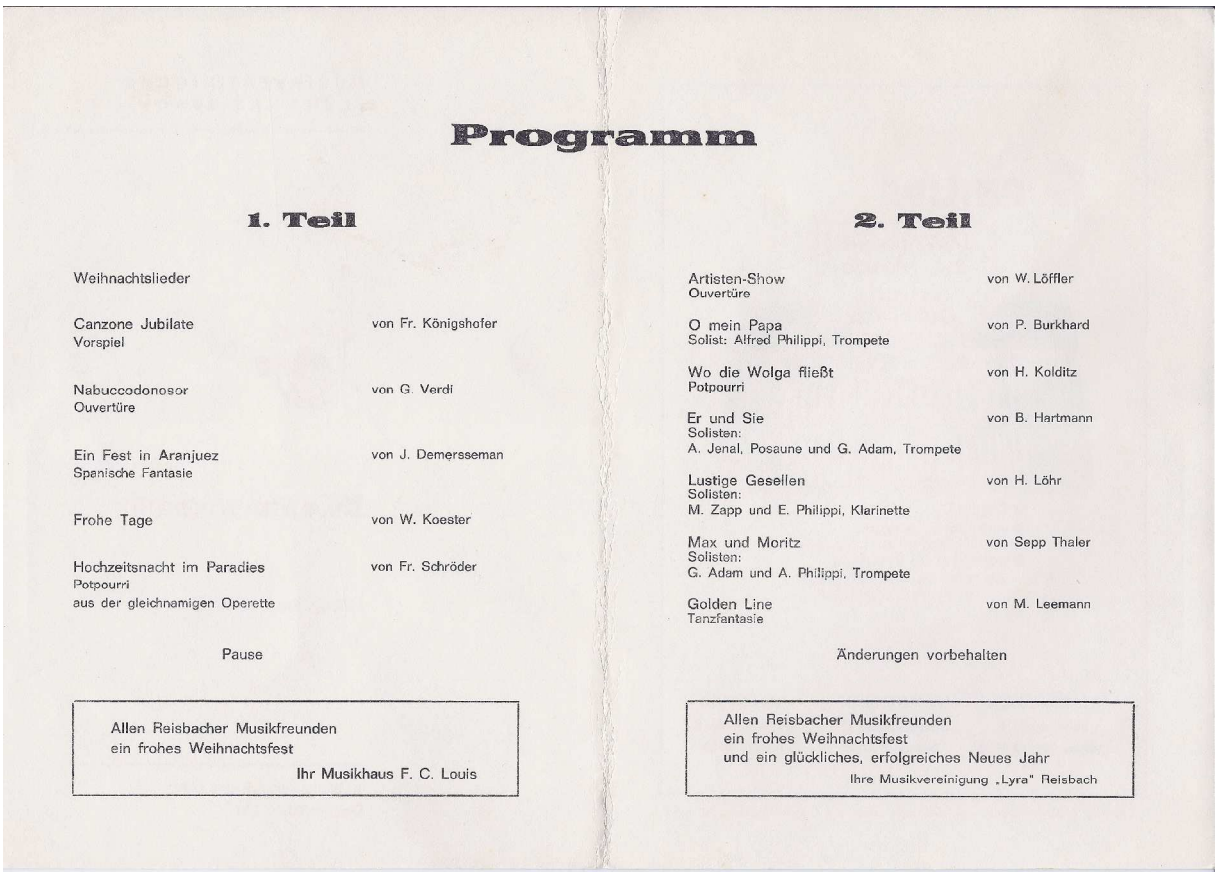
In der Generalversammlung vom 21. Februar 1965 legte Alfred Donie das Amt des Dirigenten nieder; Nachfolger wurde sein jüngerer Bruder Ernst. Bei dieser Gelegenheit konnten zehn Nachwuchsmusiker der Jugendkapelle in das Große Orchester eingegliedert werden. Anlässlich des Wertungsspielens in Siersburg erreichte der Verein in der Oberstufe mit 112 Punkten das Prädikat hervorragend.

Aufgrund des erreichten Leistungsniveaus war die Einladung zum Internationalen Konzert der Bodenseeländer 1966 die konsequente Folge. Dieses vom Musikverband Bodensee-Linzgau veranstaltete Volksmusikkonzert fand in jenem Jahr zum zwölften Mal statt. Die MV ‚Lyra' Reisbach war zu diesem Konzert als erster saarländischer Verein sowie als Vertreter der BRD eingeladen worden. Anlass dafür war zunächst die Bekanntschaft des dortigen Verbandspräsidenten zu seinem saarländischen Kollegen; darüber hinaus scheint die Kunde vom Erfolg des Reisbacher Orchesters drei Jahre zuvor im mittelbadischen Offenburg auch nach Südbaden gedrungen zu sein. Im Kursaal zu Überlingen spielten am 28. August neben dem Orchester des Reisbacher Musikvereins die Trachtenkapelle Feldkirch-Altenstadt aus Österreich sowie die Kapelle des Vereins ‚Stadtharmonie' Laufen aus der Schweiz. Aus dem benachbarten Meersburg war außerdem die Knabenkapelle angereist. Das Reisbacher Orchester bot musikalisch das Sinfonische Vorspiel von F. J. Meybrunn sowie die Ouvertüre von Helmut Weigel.

Überlingen 1966

Angesichts der geschilderten und durchaus außergewöhnlichen Auftritte darf nicht übersehen werden, dass der Reisbacher Musikverein regelmäßig auch im Ort aktiv war. Alljährlich lud der Verein die örtliche und benachbarte Bevölkerung zu einem Konzert ein. Hier konnte das Orchester seinen Leistungsstand unter Beweis stellen und ebenso das Publikum unterhalten. In den 1950-er Jahren fand diese Veranstaltung in der Regel im Januar statt. In den 1960-er Jahren erfolgte eine Verlegung in die Adventszeit bzw. auf Weihnachten, weswegen die Bezeichnung Weihnachtskonzert nahelag.

Solche Konzerte boten als Programm Stücke der klassischen sowie der modernen Musik. Neben dem ganzen Ensemble zeigten außerdem mehrere Solisten ihr Können. Das abgebildete Programm des Weihnachtskonzerts von 1972 soll dies veranschaulichen (s. Abbildung). Der Saal Jenal war zu diesen Anlässen in aller Regel voll besetzt.



Programm

1. Teil

Weihnachtslieder

Canzone Jubilate — von Fr. Königshofer
Vorspiel

Nabuccodonosor — von G. Verdi
Ouvertüre

Ein Fest in Aranjuez — von J. Demersseman
Spanische Fantasie

Frohe Tage — von W. Koester

Hochzeitsnacht im Paradies — von Fr. Schröder
Potpourri
aus der gleichnamigen Operette

Pause

Allen Reisbacher Musikfreunden
ein frohes Weihnachtsfest
Ihr Musikhaus F. C. Louis

2. Teil

Artisten-Show — von W. Löffler
Ouvertüre

O mein Papa — von P. Burkhard
Solist: Alfred Philippi, Trompete

Wo die Wolga fließt — von H. Kolditz
Potpourri

Er und Sie — von B. Hartmann
Solisten:
A. Jenal, Posaune und G. Adam, Trompete

Lustige Gesellen — von H. Löhr
Solisten:
M. Zapp und E. Philippi, Klarinette

Max und Moritz — von Sepp Thaler
Solisten:
G. Adam und A. Philippi, Trompete

Golden Line — von M. Leemann
Tanzfantasie

Änderungen vorbehalten

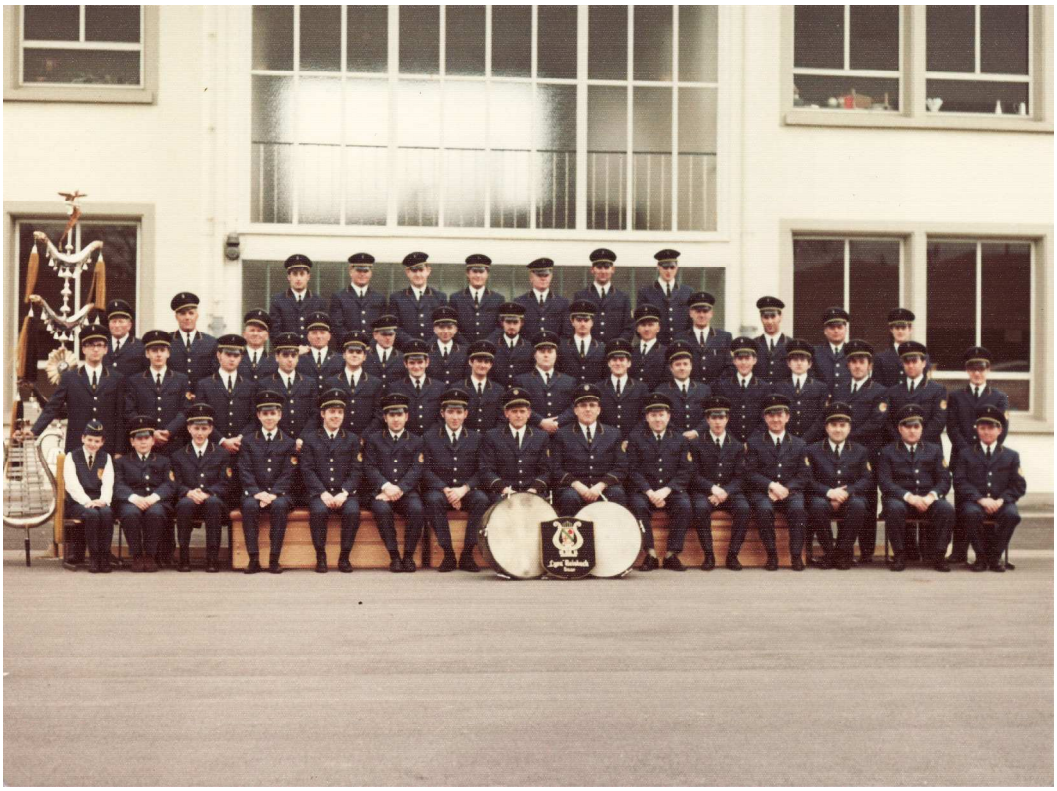
Allen Reisbacher Musikfreunden
ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches, erfolgreiches Neues Jahr
Ihre Musikvereinigung „Lyra" Reisbach

Weihnachtskonzert 1972, Leitung: Ernst Donie

Zum 50-jährigen Stiftungsfest richtete der Verein Anfang Juni 1970 ein vier Tage dauerndes Kreismusikfest aus. Landrat August Riotte hatte die Schirmherrschaft übernommen. Diese Veranstaltung war ein gelungenes Glanzstück. Am Samstag, dem 06. Juni 1970, fand zur Eröffnung ein abendlicher Kommers statt. Neben dem eigenen Blasorchester spielte ein weiteres aus Ommersheim. Mehrere Gesangvereine aus Reisbach und Umgebung rundeten mit Liedvorträgen die musikalische Gestaltung ab. Am Sonntag marschierten 29 geladene Musikkapellen von den Ortseingängen sternförmig durch beflaggte Straßen zum Zelt auf dem Sportplatz in der Lohwiese. Dort angekommen musizierten sie im Vorfeld des Zeltes gemeinsam und spielten anschließend im Zelt nacheinander Unterhaltungsmusik.

Am Abend wurde dem Fußballsport Reverenz erwiesen. Auf einem großen Fernsehgerät verfolgten die Besucher ein Fußballspiel der deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in Mexiko. Am Montag folgte ein geselliges Nachmittagstreffen für die älteren Mitbürger auch aus den Nachbarorten. Am Dienstag stand zunächst die übliche Kinderbelustigung nachmittags auf dem Programm. Den Abschluss bildete ein bunter Abend mit Unterhaltungs- und Tanzmusik, dessen weiteres Programm mit damals bekannten Künstlern aus Funk und Fernsehen eine Agentur entworfen hatte.

Schon im Frühjahr 1970 hatte der Verein für das Orchester eine neue *schmucke Uniform* angeschafft. Anlässlich des Auftritts an Weißen Sonntag trugen die Musiker sie zum ersten Mal. Jeder Musiker hatte zu den Erwerbskosten einen Eigenbeitrag von 36,- DM zu leisten.



Zusätzlich zu den geschilderten großen Ereignissen des Vereinslebens beteiligte sich der Musikverein alljährlich an mehren Musikfesten anderer Vereine, die dann oft auch für Auftritte hierorts gewonnen werden konnten.

Rehlingen 1969

In Reisbach unterstützte das Vereinsorchester außerdem die Festveranstaltungen örtlicher Vereine und spielte ebenfalls bei feierlichen Anlässen der Pfarr- und der Zivilgemeinde. Im Vorfeld der Fassnacht fand alljährlich ein Maskenball statt. Für Vereinsmitglieder wurde fast jährlich ein Familienabend sowie oft auch ein Ausflug oder eine Wanderung angeboten.

Manchmal standen auch längere Reisen auf dem Programm. Sie galten in aller Regel den Musikern. Im Jahr 1957 fuhr das Orchester in die Schwäbische Alb nach Deggingen, das im oberen Filstal liegt. Die grundlegende Anregung

lieferte der mit einer Nichte des Vereinsgründers Arnold Heinrich verheiratete und von Deggingen stammende Kurt Staudenmeyer. Er hatte zuvor den Turnverein und den Sportclub aus Reisbach zu einem Besuch in jenem Teil des Schwabenlandes angeregt.

Die Fahrtstrecke legten die Musiker mit der Eisenbahn zurück. Jeder berechtigte Fahrtteilnehmer durfte eine *weibliche Person* mitnehmen, wie das Protokoll festhielt. Der Aufenthalt in Deggingen dauerte mehrere Tage. Selbstverständlich wurde auch ein Konzert gegeben. Die Reise nach Deggingen erlebte im Jahr 1972 eine Neuauflage.

Deggingen 1957

Deggingen 1972

Im Sommer des Jahres 1971 machten die Aktiven vom 14. bis 25. August zehn Tage Urlaub in Schlitters im Tiroler Zillertal. Die Musiker sollten damit eine Belohnung für den vielfach bewiesenen Fleiß im Interesse des Vereins erhalten. Mehrere Konzerte wurden dort gespielt. Die finanziellen Aufwendungen für die Tirol-Reise konnte der Verein sich offenbar leisten. In der folgenden Generalversammlung durfte der Kassierer nämlich berichten, die Finanzlage des Vereins sei trotz jener Reisekosten *erfreulich und zufriedenstellend*.

In all den angesprochenen Jahren war Arnold Philippi seit Juli 1954 Erster Vorsitzender des Vereins (s. Tabelle 03 im Anhang). Als stellvertretende Vorsitzende amtierten nacheinander: Heinrich Schweitzer, Ernst Donie und Alfred Gier. Kassierer waren bis 1972: Erich Philippi, Alfred Gier, Raimund Bettscheider und seit 1960 Alfons Weisgerber. Als Schriftführer fungierten: Aloysius Zapp, Gerhard Zapp, Friedel Leinenbach, Alfred Gier, Udo Gerstner und Anton Jenal.

F. Zehn schwierige Jahre des Übergangs

Der Vorstand des Vereins hatte es offenbar versäumt, frühzeitig für eine geordnete und qualifizierte Nachfolge an der Vereinsspitze zu sorgen. Die Jahreshauptversammlung versuchte daher am 05. März 1972 einen kreativen Ausweg zu finden. Nachdem der langjährige Vorsitzende Arnold Philippi schon 1970 angekündigt hatte, nur noch zwei Jahre den Verein leiten zu wollen, sollte er jetzt *rein als Überbrückung* Präsident mit Stimmrecht im Vorstand werden, also ein führendes Amt erhalten, das in der Satzung gar nicht vorgesehen war. Außerdem sollte dieses Amt *nur auf Widerruf und von keiner anderen Person besetzt werden* können. Die Urheber dieser Ausnahme-Regelung glaubten, dass die vorgeschlagene exklusive Position für die Existenz des Vereins nötig sei, weil die jetzt in den Vorstand zu wählenden *jungen Leute* die anfallenden Probleme voraussichtlich *nicht auf Anhieb* würden lösen können. Nach einer kurzen Diskussion billigte die Versammlung die neu vorgeschlagene Konstruktion und wählte Arnold Philippi einstimmig zum Präsidenten des Vereins.

Auf Vorschlag des Präsidenten wählte die Versammlung gegen vier Stimmen folgende Personen als Vorstand:

- Vorsitzender: Lothar Emser
- Stellv. Vors.: Dieter Trouvain
- Schriftführer: Alfred Philippi
- Kassierer: Josef Mock.

Beisitzer wurden Ernst Donie, Walter Detemple, Alfred Gier, Alfons Weisgerber und Albert Zell.

Die 1972 verwirklichte außergewöhnliche Konstruktion bewährte sich aber offensichtlich nicht. In der Jahreshauptversammlung am 01. April 1973 erklärte Arnold Philippi, dass *verschiedene jüngere Mitglieder die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben.* Die so Gescholtenen hatten vielleicht jedoch ihrerseits zweckmäßige Vorstellungen, die ohne Mitziehen der Älteren nicht umzusetzen waren, da sie deren Erwartungen zuwiderliefen. Jedenfalls legte Arnold Philippi sein Präsidentenamt nieder und wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt (s. Tabelle 03 im Anhang).

Auch in anderer Hinsicht überschritten die Ereignisse des Jahres 1973 den damals gewohnten Rahmen. Zunächst bescherte das Waldfest am 12. August 1973 dem Verein ein finanziell erfreuliches Ergebnis. Daneben errang die Gemeinde Falscheid im Wettbewerb ‚Unser Dorf soll schöner werden' nach dem ersten Platz auf der Kreis- und Landesebene in der Bundesentscheidung gar die Goldmedaille. Als Anerkennung dafür sowie ebenso als Dank für die dem Verein verschiedentlich geleisteten finanziellen Zuschüsse spielte das Blasorchester der MV ‚Lyra' am 30. September im Gasthaus Altmeyer ein Unterhaltungskonzert. Allerdings musste zum Jahresende das bewährte Weihnachtskonzert ausfallen, weil aufgrund der globalen Ölpreiskrise ein Sonntagfahrverbot für die mit Benzin oder Diesel betriebenen Fahrzeuge verhängt worden war.

In jenem Jahr 1973 verließen bedauerlicherweise drei aktive Musiker den Verein. Darüber hinaus war seit etwa Mitte der 1970er-Jahre deutlich geworden, dass die Zahl der inaktiven Mitglieder, die das Weihnachtskonzert besuchten, andauernd im Schwinden begriffen war. Parallel dazu ließ auch der Probenbesuch der Musiker zu wünschen übrig, so dass 1976 das für eine Reihe von Jahren letzte Jahreskonzert am Sonntag vor Weihnachten stattfinden konnte.

Einen weiteren Versuch, den Vorstand zu verjüngen, unternahm die Jahreshauptversammlung im März 1975. Dieter Trouvain wurde Vorsitzender, Rainer Haas sein Stellvertreter (s. Tabelle 03). Das Amt des Schriftführers behielt Alfred Philippi, sein Vater Arnold wurde Kassierer, weil anscheinend Not am Mann war. Der sog. erweiterte Vorstand blieb ohne Änderung im Amt. Trotz der Wahl in den Vorstand ernannte die Versammlung den langjährigen und wahrlich verdienten ehemaligen Vorsitzenden Arnold Philippi zum Ehrenvorsitzenden. Die Anwesenden unterstrichen diese Kür *mit lang anhaltendem Beifall*.

Anlässlich der Vorstandwahlen im März 1976 (s. Tabelle 03) und der Wahl eines neuen Kassierers verabschiedete sich Arnold Philippi aus der Geschäftsführung des Vereins, den er so lange dominiert hatte. Als Ehrenvorsitzender blieb er aber mit Sitz und Stimme im Vorstand. 32 Jahre später starb er hochbetagt am 08. April 2008. Bei der Beerdigung würdigte der Verein die durchaus bemerkenswerten Verdienste des Verstorbenen in einer von Wolfgang Klein entworfenen und vom Vorsitzenden Hans Werner-Engel am Grab gehaltenen Trauerrede (s. Text 02).

Die Jahreshauptversammlung vom 19. Februar 1978 erlebte eine ungewohnte Eröffnung. Kurze Zeit vor dem Versammlungstermin war der amtierende Vorsitzende aus dem Verein ausgetreten. Daher hatte keine vorbereitende

Vorstandssitzung stattfinden können. Der zweite Vorsitzende Norbert Schuh eröffnete infolgedessen die Hauptversammlung und leitete sie zunächst. Ein neuer Vorstand wurde gewählt:

- Vorsitzender: Alfred Philippi
- Stellv. Vors.: Wolfgang Klein
- Schriftführer: Gerhard Philippi
- Stellv. Schriftführer: Michael Philippi
- Kassierer: Walter Detemple
- Stellv. Kassierer: Manfred Zapp.

Beisitzer wurden Hans Thönnes und Albert Zell.

Dem neuen Vorstand war klar, dass die Frage einer zweckdienlichen Nachwuchsförderung mit Nachdruck verfolgt werden musste. In der Diskussion über geeignete Maßnahmen wurde auch ein denkbarer Tabubruch angesprochen. Die Niederschrift formulierte die erkennbar gewordene neue Tendenz noch äußerst vorsichtig: *Hierbei wurde bemerkt, daß man auch eventuellem Mädchennachwuchs nicht unbedingt abgeneigt sei.* Bis dahin waren in die gleiche Richtung zielende Anregungen stets mit dem Argument abgeschmettert worden, nach Beendigung der musikalischen Ausbildung würden Mädchen üblicherweise bald heiraten und dann für das Orchester in der Regel nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Jahr 1978 fand außerdem ein Wechsel des Vereinslokals statt: aus dem in die Jahre gekommenen Gasthaus Jenal in das noch junge Gasthaus Kupferkessel. Schon für die genannte Generalversammlung war in das neue Vereinslokal eingeladen worden. Voraussetzung für diesen Wechsel war die Verlegung des Probenlokals in das damals ehemalige Reisbacher Rathaus, die frühere Labacher Schule gewesen. Nach der Verwaltungsreform von 1974 konnte die neue Großgemeinde Saarwellingen dem Musikverein im zur Verwaltungsstelle des Ortsteils Reisbach umfunktionierten Gebäude einen Raum auch für die Aufbewahrung der Instrumente und Noten zuweisen.

Als eine weitere Veränderung ist erwähnenswert, dass der seinerzeit alljährlich genutzte Festplatz in der ‚Allheck' 1977 von Vereinsmitgliedern eigenhändig betoniert wurde, um so eine feste und trockene Fläche für einen Verkaufsstand, für das Orchester sowie eine Tanzfläche sicherzustellen. In den folgenden Jahren fand dort bis 1984 das Waldfest des Vereins statt.

Baustelle Allheck 1977

Ab dem 02. April 1979 galt außerdem eine revidierte Satzung. Sie legte die Wahl des Vorstandes auf ein Jahr fest und bestimmte dessen Umfang auf acht Personen. Dem Dirigenten wurde gleichfalls ein Stimmrecht zugesprochen.

Mehrere Neuerungen prägten das Jahr 1980. Nachdem der Verein seit 1971 mehrfach in die Alpen gereist war, hatte sich, möglicherweise davon inspiriert, unter dessen Mitgliedern zunehmend eine Neigung zu alpenländischer Folklore entwickelt. Fünf junge Musiker fanden sich jedenfalls zu einer Kapelle zusammen, die sich dem Oberkrainer Musikstil zuwandte und darin vom Verein auch finanziell unterstützt wurde.

Als weitere Folge kam die Idee auf, anlässlich der 60-Jahr-Feier der MV ‚Lyra' ein seinerzeit weltbekanntes Sextett aus Slowenien nach Reisbach einzuladen. Diese Feier fand in der üblichen Drei-Tage-Gliederung vom 06. bis 08. September 1980 statt. Sie wurde sinnigerweise als Oktoberfest bezeichnet, weil sie in ihrem Programm das seit 1810 veranstaltete Münchner Oktoberfest nachahmte.

Die sich von dort erst spät ausbreitende Welle von Oktoberfestveranstaltungen hatte übrigens das Saarland erstmals 1969 mit einem ersten solchen Fest in Saarlouis erreicht[23]. Schon im folgenden Jahr 1981 fand das mit einer Modenschau gekoppelte Reisbacher Oktoberfest eine zweite Auflage, weil das vorbereitete Waldfest witterungsbedingt abgesagt werden musste.

Am genannten Oktoberfest des Jahres 1980 trat das Orchester des Vereins in einer neuen Uniform auf. Für deren Anschaffung leistete die Gemeinde einen ansehnlichen Investitionszuschuss, indem sie ein Kostendrittel auf eigene Rechnung übernahm. Nach der Eröffnung der Mehrzweckhalle in der Lohwiese führte das Vereinsorchester die sonntäglichen Proben ab dem 05. Oktober 1980 dort durch.

Dass der Reisbacher Musikverein nicht allein Fahrten für die Aktiven durchführte, zeigt beispielhaft der Ausflug in das romantische Rheintal mit einem Besuch in den Städten Boppard, St. Goar, Rüdesheim und Bingen am 29. August 1981. In den ‚Saarwellinger Nachrichten' erschien dazu ein prägnanter Reisebericht, der das Erlebte festhielt (s. Text 03 im Anhang).

[23] S. Matthias Stolz 2010

G. Konsolidierung und Aufbruch zu neuen Ufern seit 1982

Im Jahr 1982 wählte der Reisbacher Musikverein einen neuen Vorstand (s. Tabelle 03 im Anhang). Er setzte sich ein doppeltes Ziel. Einmal sollten die unter den Vereinsmitgliedern herrschenden Streitereien behoben werden. Zum anderen wollte er alles unternehmen, ein 50-Personen-Orchester aufzubauen. Die geplante musikalische Aufwertung bedeutete sicherlich einen schwierigen Weg, zumal das Interesse der aktiven Musiker an ihrem Hobby in jener Zeit doch merklich geschrumpft war. Erkennbar war dies zweifellos am rückläufigen Besuch der Probenstunden, was gerade damals spürbar auffiel.

Auf die Frage nach dem nächsten Konzerttermin musste daher der neue Vorsitzende in Abstimmung mit dem Dirigenten in der Hauptversammlung am 21. März 1982 erklären, dass ein solcher Auftritt wegen des augenblicklichen Probenbesuchs nicht zweckmäßig sei. Erst ein Jahr später erschien die Zeit reif für die Durchführung eines Jahreskonzertes. Nach sieben Jahren fand am 23. Dezember 1983 erneut ein Weihnachtskonzert statt.

Angesichts der offenkundigen Problemlage erschien es auf alle Fälle dringlich, die als Aufgabe schon länger gesehene Nachwuchsförderung nun zu intensivieren, um damit künftigen Wechselfällen vorzubeugen. Schon im Frühjahr 1982 startete der neue Vorstand eine Jugendwerbeaktion. Im Nachrichtenblatt der Gemeinde veröffentlichte der Verein einen Aufruf, der sich an *musikinteressierte Mädchen und Jungen* richtete. In Abkehr von der herkömmlichen Praxis sprach er sich also ausdrücklich auch das bisher zurückgesetzte weibliche Geschlecht an.

Ein Jahr danach wurde dieser Aufruf wiederholt (s. Text 04 im Anhang). In den späten 1980er-Jahren übertrug der Verein diese Werbemaßnahme auch auf Obersalbach, da dessen Bevölkerung wegen der Zugehörigkeit zum gleichen Kirchensprengel schon lange auch im Einzugsbereich des Reisbacher Musikvereins lag. Zu guter Letzt schrieb der Verein alljährlich die Schulneulinge persönlich an und machte ihnen das Angebot, mit seiner Unterstützung ein Musikinstrument zu erlernen.

Infolge dieser Bemühungen wuchs die Zahl der in einer musikalischen Ausbildung begriffenen Schülerinnen und Schüler; und zwar nach wenigen Jahren auf ein durchaus zufriedenstellendes Niveau. Die Gruppen der betreuten Jugendlichen umfassten nach kurzer Zeit an die 30 Personen. In den folgenden Jahren wurde diese Zahl noch deutlich überschritten. Im Jahr 1985 erschien das Potenzial schließlich genügend groß, um die Nachwuchsmusiker in einem Jugendorchester zusammenzufassen und mit ihnen regelmäßig zu proben. Dessen musikalische Leitung übernahm der Musikpädagoge Alfred Hedrich, ein Enkel des oben genannten Heinrich Philippi. Schon im folgenden Jahr konnte das Jugendorchester in öffentlichen Auftritten sein Können vorstellen. Erstmals trat es 1986 anlässlich eines Festes des Kirchenchores auf. Heutzutage ist es aus dem kulturellen Dorfleben von Reisbach nicht mehr wegzudenken.

In der Jahreshauptversammlung 1989 konnte der seit einem Jahr amtierende Jugendwart Dietmar Hector aus Dillingen-Pachten, der wenige Wochen später allzu früh starb, von einer breiten Jugendförderung des Musikvereins berichten. Zahlreiche Jugendliche befanden sich in verschiedenen Stadien der musikalischen Ausbildung. Älter gewordene Nachwuchsmusiker waren schon in das Große Orchester aufgerückt. Infolgedessen spielten in jenem Jahr bereits fünf junge Frauen im Großen Orchester. Fünf weitere Jugendliche hatten seinerzeit die von Bund Saarländischer Musikvereine zentral durchgeführte Prüfung bestanden.

Diese Aufwärtsentwicklung war gewiss eine Folge der intensiven Betreuung der Interessenten durch Funktionsträger des Musikvereins. Dies galt ebenfalls für das Angebot einer ansprechenden Freizeitgestaltung. Für die Jugendlichen gab es Grillabende, Besichtigungen, Wanderungen sowie Ausflüge. Nachfolger Hectors als Jugendwart wurde Stephan Klein. Ihm folgten Rainer Mock, Boris Haas und Gottfried Hemmer.

Im April 1988 hatte der Vorstand bereits den Vorschlag erörtert, Kinder im Alter von sieben oder acht Jahren an der Blockflöte zum Zwecke einer orientierenden Grundausbildung Instrumentalkenntnisse auf einem ziemlich einfachen Wege zu vermitteln. Ziel sollte es sein, dass sie die ersten Lieder spielten konnten. Welche bemerkenswerten Ergebnisse die Jugendförderung des Vereins in den 1990er-Jahren zu erzielen vermochte, belegten gleichermaßen die Erfolge im Wettbewerb ‚Jugend musiziert'. Sowohl auf Kreis- als auch auf Landesebene erreichten die Brüder Holger und Christian Zapp 1993 den ersten Platz.

Allerdings durften solch schöne Einzelerfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Versäumnisse der 1970er-Jahre nicht in kurzer Zeit behoben werden konnten. Die Werbeaktionen des Musikvereins waren immerhin auf eine steigende Nachfrage gestoßen. Ab dem Jahr 1996 wurde die Basisausbildung für künftige Musiker noch feiner strukturiert. Bereits im Kindergarten beginnt seither ab dem Alter von etwa 4,5 Jahren das eher spielerische Heranführen interessierter Kinder in Gruppen von sechs bis zehn Personen an die Musik. Eine Überforderung soll dabei auf jeden Fall vermieden, andererseits die gesamte Entwicklung des Kindes durch eine musikalische Früherziehung vorteilhaft gefördert werden.

Mit dem Eintritt in die Grundschule folgt danach auf die im Kindergarten gelegte Basis die musikalische Grundausbildung. Das dazu wohl am besten geeignete Instrument ist die bereits erwähnte Blockflöte. In Kleingruppen von drei oder vier Schülerinnen oder Schülern wird an diesem kostengünstig zu beschaffenden Instrument geübt. Dabei werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Dementsprechend erfordert dieser Unterricht grundsätzlich eine fundierte didaktisch-methodische Anlage.

Nach einem Jahr Blockflötenunterricht sollte für den Musiklehrer erkennbar sein, ob eine genügende Begabung sowie eine ausreichende Bereitschaft des Lernenden zum regelmäßigen Üben vorhanden sind. Interessierten Jugendlichen werden danach die denkbaren Musikinstrumente eines Blasorchesters vorgestellt. Sie dürfen diese auch unverbindlich ausprobieren. Im günstigsten Fall steht nach dieser Vorstellung die Entscheidung für ein Instrument, das der interessierte Jugendliche erlernen will. Außerdem gibt der Verein Ratschläge für den Erwerb eines Instruments sowie für die Wahl eines Musiklehrers. Denn dessen pädagogische Qualität soll unbedingt gewährleistet sein.

Die Jugendlichen werden nach einem Jahr Ausbildung an einem Instrument in einer sog. Schülergruppe zusammengefasst. Sie sollen dort das Zusammenspiel in einem Orchester trainieren. Andererseits kann so das Erleben des Musizierens in der Gruppe als zusätzliche Motivation genutzt werden. Wenn ein gewisses musikalisches Niveau erreicht ist, können die Nachwuchsmusiker in das Jugendorchester wechseln. Entsprechend dem jugendlichen Geschmack besteht dessen Repertoire aus moderner Blasmusik in der Form von Rock/Pop, Musical und Filmmusik.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels muss allgemein mit einer tendenziell kleiner werdenden Zahl an musikinteressiertem Nachwuchs gerechnet werden. Andererseits ist ebenso klar, dass in jeder Ausbildungsphase einige Probanden den weiteren musikalischen Weg abbrechen. Gemessen an diesen Perspektiven kann im Rückblick das erzielte Ergebnis durchaus zufriedenstellen. Für den zukünftigen Bedarf werden die Bemühungen einer geeigneten Förderung des Nachwuchses dementsprechend fortgesetzt.

Im Jahr 1995 befanden sich 37 Kinder und Jugendliche in einer musikalischen Ausbildung. 14 Jugendliche bildeten 1996 das Jugendorchester. 16 Kinder beendeten im gleichen Jahr den Blockflötenunterricht, 14 wollten anschließend ein weiteres Instrument erlernen. In der musikalischen Früherziehung befanden sich damals 19 Kinder; 14 andere lernten Blockflöte spielen. Drei Jahre später waren dann insgesamt 77 Kinder oder Jugendliche in einer bestimmten Phase der Musikausbildung, davon 17 in der Schülergruppe und 13 im Jugendorchester.

Schülerorchester 1995

Am 16. Mai 1999 veranstalteten das Schülerorchester und das Jugendorchester erstmals ein gemeinsames Konzert.

Diese erfolgreiche Jugendarbeit des Musikvereins fand überörtlich gleichfalls eine Anerkennung. Die Saar-Bank – heute Bank1Saar – lobte in Zusammenarbeit mit dem Bund Saarländischer Musikvereine den sog. Robert-Klein-Preis für ein vorbildliches Engagement in der Jugendförderung aus. Der zweite Preis fiel an die MV ‚Lyra' Reisbach. Er

war dotiert mit 2.000 DM. Am 01. Oktober 1997 wurde er in der Saarwellinger Bankfiliale mit der musikalischen Umrahmung des Klarinetten-Quartetts des Musikvereins feierlich überreicht.

Weil die Jugendlichen in jenen Förderjahren vorwiegend Holzblasinstrumente (Klarinette, Querflöte oder Saxophon) wählten, drohten im Klangkörper des Vereinsorchesters Lücken bzw. Unterbesetzungen. Deswegen wollte schon die Hauptversammlung des Jahres 1993 dieser Entwicklung gegensteuern. Sie beschloss eine besondere Werbung für Blechblasinstrumente. Der Verein verband damit auch die Hoffnung, den bisher beschrittenen Weg des Ausgleichs, nämlich auf Honorarbasis Aushilfsmusiker zu verpflichten, umgehen zu können. Trotzdem blieb jedoch auf Jahre hinaus ein empfindlicher Fehlbedarf bestehen. Doch gelang es in den folgenden Jahren, eine ausgewogene Besetzung zu erzielen. Dazu gehören heutzutage immer noch Musiker aus anderen Orten. Doch besteht die wichtigste Motivation dieser auswärtigen Musiker offenkundig darin, gern auf hohem Niveau im Reisbacher Orchester mitzuspielen.

Das Leistungsniveau des Orchesters entspricht als Folge der geschilderten komplexen Förderung mindestens dem Stand früherer Spitzenjahre. Zu diesem Ergebnis leistete der Dirigentenwechsel des Jahres 1986 einen wichtigen Beitrag. Nachdem der das Orchester seit 1965 leitende Ernst Donie zum 15. November 1986 im Gasthaus Kupferkessel in einem würdigen Rahmen verabschiedet worden war, trat Peter Monz aus Wiesbach seine Nachfolge an. Der Verein hatte bei seiner Wahl sowohl auf eine gute pädagogische als auch eine gediegene musikalisch-instrumentelle Qualifikation großen Wert gelegt. Dem neuen Dirigenten gelang es, manche sozusagen alte Zöpfe abzuschneiden sowie zugleich neue Wege zu gehen, die das Orchester aufzuwerten vermochten.

Der Erfolg gab Monz also recht. Seit der zweiten Hälfte der 1980er Jahre boomte vor allem das jährliche Konzert am inzwischen bevorzugt dritten Adventsonntag. Zu dessen besserer Vorbereitung treffen sich die Musiker alljährlich am Wochenende zuvor zu einer Intensivprobe. Das Orchester nahm 1991 nach einer langen Pause wieder an einem Wertungsspielwettbewerb teil. In der Oberstufe erzielte es den ersten Rang, sogar mit Auszeichnung.

Im Jahr 1988 war dem Reisbacher Musikverein eine besondere Ehre zuteil geworden. Der Deutsche Fußballbund hatte den Verein eingeladen, als Vertreter Deutschlands an Pfingsten 1988 die musikalische Gestaltung des internationalen Fußballturniers in Spanien zu übernehmen. Die Reise dorthin wurde für viele Musiker ein unvergessliches Erlebnis.

Spanien 1988

Im gleichen Jahr gewährte der Saarländische Rundfunk einen musikalischen Auftritt. Das Vereins-orchester spielte live im Rahmen der Sendung ‚Rendezvous der Saarlandwelle' auf SR 3.

Um sich die öffentliche Aufmerksamkeit zu erhalten, nutzte der Musikverein zwei weitere Gelegenheiten. Mit anderen kulturellen Vereinen der Gemeinde Saarwellingen nahm er 1993 im Studio Leistenschneider in Schmelz eine CD auf. Im Mai 2001 spielte das Große Orchester erneut beim Saarländischen Rundfunk.

Mit dem Ablauf des Jahres 2002 zog sich Peter Monz als Dirigent zurück. Sein Nachfolger wurde Alfred Hedrich, der sich vorher schon einfallsreich und ausdauernd als Leiter des Jugendorchesters und anderer Ausbildungsangebote um die Heranbildung von Nachwuchsmusikern gekümmert hatte. Neben der herkömmlichen Blasmusik, die ohne Marschmusik nicht zu denken und in früheren Jahrzehnten eine Vorliebe gerade der inaktiven Mitglieder gewesen war, fanden hauptsächlich nach dem Jahr 2000 entsprechend dem Geschmack der nachwachsenden jüngeren Generation zunehmend moderne Musikrichtungen Eingang in das Spielprogramm des Großen Orchesters.

Als ein besonderes Beispiel für die neue Offenheit und Experimentierfreude des Reisbacher Musikvereins darf ein Konzert des Jahres 2006 angesehen werden, das in der Lohwieshalle unter dem Motto stand: ‚Heavy Metal meets Brass'. Es wollte demnach Modisches mit Herkömmlichem verbinden. Vorbild war das legendäre Konzert der Band ‚Metallica' mit dem ‚San Francisco Symphonie Orchestra' unter der Leitung von Michael Kamen. In der Reisbacher Aufführung übernahmen Musiker des Vereins den Part der Heavy Metal-Band, während das Blasorchester den Part des Sinfonieorchesters spielte.

Die erforderlichen Noten hatte ein professioneller Arrangeur eigens für dieses Konzert geschrieben. Das ungewohnte Angebot wurde ein Riesenerfolg. Für die Mitwirkenden war es gewiss ein Erlebnis der besonderen Art. Ein Kamerateam des Saarländischen Rundfunks filmte das Konzert und präsentierte es nachher in der Fernseh-Sendung ‚Kulturspiegel'. Außerdem gab es mehrere positiv gestimmte Presseberichte, die dem Musikverein Reisbach den ihm gebührenden Rang zusprachen.

Hier kommt noch ein Bild hin !!!!!

Der an diesem Beispiel erkennbare Weg in die Moderne sollte auch im äußeren Erscheinungsbild der Musiker deutlich werden. Im Jahr 1988 wurde eine neue Uniform angeschafft, bestehend aus einer grauen Hose und blauem Sakko. Acht Jahre später folgte eine weitere Erneuerung der Uniform. Seit 2002 wird der Verein außerdem vom Registergericht als ‚eingetragener Verein' geführt.

Ein weiterer auswärtiger Auftritt der Musiker setzte neue Maßstäbe. Die ‚Musikfreunde' Hülzweiler hatten für Juli 2009 unter dem Motto ‚Musik ohne Grenzen' zum einem Konzert auf die dortige Waldbühne eingeladen. Rund 120 Musikerinnen und Musiker der Vereine aus Hülzweiler, Reisbach und Schwarzenholz fanden sich dort zu einem mehr als zwei Stunden dauernden ‚Waldkonzert' zusammen. Die etwa 400 Zuhörerinnen und Zuhörer nahmen bei ausgesprochen günstigem Wetter das dargebotene Freiluftkonzert mit Begeisterung auf.

Einleitend spielte das für diese Veranstaltung eigens zusammengestellte und durch mehrere Wochen dauernde Proben darauf vorbereitete Jugendorchester der drei Vereine mit immerhin 67 Nachwuchsmusikern unter den wechselnden Dirigenten Judith Peter, Alfred Hedrich und Reinhard Hoff drei Musikstücke. Danach folgte nacheinander der Auftritt der Erwachsenen-Orchester der drei Musikvereine, wobei die Reisbacher Musiker vier Melodien aus dem Bereich

Rock/Pop (‚Gonna Fly now', ‚Killing me softly', Garden Party' und ‚Europa') spielten. Abschließend boten die drei genannten Orchester gemeinsam zunächst ein Medley mit eingängigen Melodien des zeitgenössischen Schlagersängers Robby Williams sowie danach einen zünftigen Regiments-Marsch.

Freilichtbühne Hülzweiler

Angesichts der geschilderten Entwicklung mit den öffentlich wahrgenommenen Veränderungen und großen Auftritten dürfen die alljährlichen Vereinsaktivitäten für die Mitglieder bzw. die örtliche Bevölkerung nicht übersehen werden. Im Sommer 1985 (22. bis 24. Juli) führte der Musikverein erstmals ein Sommerfest durch. Es fand auf dem Festplatz hinter der ehemaligen Labacher Schule in einem großen Zelt statt. Trotz des zeitraubenden Zeltaufbaus bereitete diese Veranstaltung dem Verein weniger Arbeit als das herkömmliche Waldfest und ersetzte dieses infolgedessen seither. Andererseits wurden mit wechselndem Erfolg die Oktoberfeste fortgesetzt.

Eine Neuerung gab es 1989. Gemeinsam mit dem MGV Laetitia organisierte der Musikverein im Wiesengelände hinter dem Gasthaus Bauer ein Gartenfest. Beide Vereine stellten etwa die Hälfte des Personals und teilten dementsprechend den Erlös. Die neue gemeinschaftliche Unternehmung war eine Reaktion auf die anhaltende Abnahme der Zahl freiwilliger Helfer. Diese wurden bis dahin überwiegend aus der Gruppe der inaktiven Mitglieder des Musikvereins rekrutiert. Ein Ausweg aus diesem Dilemma konnte versucht werden, indem man verstärkt Inaktive für den Verein warb.

Schon im Jahr 1990, als der Mitgliedsbeitrag 2 DM pro Monat betrug, startete der Vorstand einen ersten Versuch. Diese Aktion war auf mehrere Jahre angelegt. Bis 1993 konnten im Gesamtergebnis rund 50 neue inaktive Mitglieder gewonnen und so der Altbestand um etwa die Hälfte aufgestockt werden. Nach dem Jahr 2000 wurde diese Werbung mit etwas geringerem Erfolg wiederholt.

In die gleiche Richtung zielte das Projekt eines Förderkreises, der Gewerbetreibende als Sponsoren überzeugen wollte, die Arbeit des Musikvereins in besonderer Weise zu unterstützen. Derartige Fördernde sollten über den denkbaren Beitrag als inaktives Mitglied hinaus jährlich 300 DM in die Vereinskasse zahlen und dafür vom Verein Gegenleistungen erhalten. Neben dem Ausstellen einer Spendenquittung wollte der Verein in geeigneter Weise

Werbung für jeden Sponsor machen sowie bei runden Jubiläen des Betriebs den musikalischen Rahmen der Feier gestalten. Die so erworbenen zusätzlichen Einnahmen waren für die Nachwuchsförderung vorgesehen. Im Sommer 1996 wurde das Vorhaben erstmals beraten und kurze Zeit später umgesetzt. Der Erfolg stellte sich ein. Dem Förderkreis gehören seither durchschnittlich etwa zwanzig Personen an.

Nachdem die erste gemeinsame Veranstaltung mit dem Labacher Gesangverein durchaus erfolgreich verlaufen war, reifte der Plan, auch den Maskenball beider Vereine zu einer gemeinsamen Fassnachtsveranstaltung zu vereinigen. Infolgedessen stand jener Ball am 03. Februar 1990 unter dem Motto ‚Tropicana Ball / Mexikanische Nacht'. Nachdem 1992 ein eigener ‚Tropicana-Ball' durchgeführt worden war, versuchte der Musikverein am 30. Januar 1993, durch eine Disco gezielt das jüngere Publikum anzusprechen.

Das gemeinsame Gartenfest mit der seit Sommer 1994 in Reisbach bestehenden Chorgemeinschaft (MGV Laetitia + MGV Liederkranz) fand zum letzten Mal im Juli 2003 statt. Der Musikverein war wegen seiner Mitgliedschaft aus überwiegend jüngeren Jahrgängen gegenüber den durchschnittlich älteren Sängern in einen strukturellen Nachteil geraten, der es angeraten sein ließ, sich nicht mehr als Mitveranstalter zu beteiligen. Stattdessen gibt man sich seither mit einem Auftritt des Orchesters gegen Honorar zufrieden. Auf diese Weise bleiben dem Musikverein jedenfalls viel Arbeit bzw. Personaleinsatz erspart.

Im Jubiläumsjahr 2010, in dem der Musikverein Reisbach 90 Jahre existiert, hat die Führung des Vereins seit der Hauptversammlung vom 21. März folgende Strukturen:

1. Vorsitzender:	Hans-Werner Engel
2. Vorsitzender:	Andreas Glanzner
1. Kassierer:	Mike Meiser
2. Kassierer:	Siegfried Maurer
1. Schriftführerin:	Waltraud Klein
2. Schriftführerin:	Celina Steuer
Beisitzerinnen/Beisitzer:	Nicole Bauer, Felix Hedrich, Alexander Klein
Dirigent:	Alfred Hedrich

Als Kassenprüfer üben Manfred Zapp und Matthias Ziegler periodisch eine finanzielle Kontrolle aus.

Das Große Orchester im Jubiläumsjahr 2010

Besetzung Großes Orchester im Jubiläumsjahr 2010

Querflöte:	Annika Prediger Eva Schlichter Franziska Stein Jennifer Franz Tanja Placzek
Klarinette:	Christian Gerstner Holger Zapp Katja Klein Manfred Zapp Nicole Bauer
Oboe:	Eva Schlichter
ES Saxophon:	Celina Steuer Christopher Saar Magdalena Rech Wolfgang Klein
Tenor Saxophon:	Mike Meiser Katja Klein
Bariton Saxophon:	Mathias Ziegler
Posaune:	Alexander Klein Danny Satzger Fritz Satzger Peter Hedrich
Tuba:	Norbert Schuh Rainer Geid
E-Bass:	Felix Hedrich Tobias Weirich

Trompete:	Eric Philippi Gerd Adam Hans-Werner Engel Hanna Eisenbart Kerstin Knips Martin Franz Michael Paulus Petra Franz Sebastian Leidinger
Flügelhorn:	Gerd Adam Martin Franz
Waldhorn:	Andreas Glanzner Caroline Dörr Günter Paul Katharina Rech Stefan Klein
Tenorhorn:	Birgit Satzger Manuel Bastuk Siggi Maurer Stefan Link
Bariton:	Thomas Zapp
E-Gitarre:	Felix Hedrich Ralph Becker
Kontrabass und Geige:	Monika Ratermann
Keyboard:	Heidi Kugele
Percussion:	Tobias Weirich Christian Paulus
Schlagzeug:	Eric Blass

Schülergruppe im Jubiläumsjahr 2010

Besetzung Schülergruppe im Jubiläumsjahr 2010

Klarinette: Anna Lena Zapp
Joline Steimer

Es Saxophon: Benjamin Sexauer
Marc Hoen

Posaune: Klara Kugele

Schlagzeug: Felix Altmeyer

Jugendorchester im Jubiläumsjahr 2010

Besetzung Jugendorchester im Jubiläumsjahr 2010

Querflöte:	Angela Krämer Anne Purper Annika Prediger Franziska Stein Katharina Rolinger
Klarinette:	Anne Fontaine Nicole Bauer Sarah Weirich
Es Saxophon:	Magdalena Rech Mike Meiser
Trompete:	Eric Philippi Hanna Eisenbarth Michael Paulus
Waldhorn:	Caroline Dörr Katharina Rech
Posaune:	Danny Satzger Peter Hedrich
E-Bass:	Tobias Weirich
Schlagzeug/ Percussion:	Eric Blass Erik Zell

Quellen und Literatur

Gemeindearchiv (GA) Saarwellingen:

Berichte des Amtsbürgermeisters an den Landrat; 1935-1942

Fach 213 Nr. 01: Vereine, Anmeldung 1935, Gleichschaltung; 1935-1937

Registrierbuch über sog. Lustbarkeiten; 1939-1944/1947-1951

Reisbacher Vereine, Feste, etc.; 1954-1959

Bistumsarchiv (BA) Trier:

Abt. 70 Nr. 5108: Vermögensverwaltung der Pfarrei Reisbach; 1915-1948

Literatur:

Bauer, Ruth/Becker, Irmgard Christa: Kulisse für die Begegnung zweier Nachbarvölker. Eine gärtnerische Mission und eine europäische Aufgabe: die Anlage des Deutsch-Französischen Gartens im Jahre 1960, in: saargeschichte/n Ausgabe 1/2010, S. 14-21

Drösser, Christoph: Der Gänsehaut-Effekt. Warum erzeugt Musik überhaupt Gefühle? Einige Erklärungsversuche der Wissenschaft, in: Die ZEIT Nr. 35/26. August 2010, S. 32

Einwohnerbuch des Saargebietes 1926. Saarbrücken 1927

Evans, Richard J.: Das Dritte Reich, Band II: Diktatur. München 2005

Festschrift zum Heimat- und Dorffest Reisbach am 7. und 8. August 1954; o.O. o.J. (1954)

Festschrift zur 800-Jahr-Feier der Gemeinde Reisbach zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung am 9.-11. Juli 1955; o.O. o.J. (1955)

Festschrift zum Musikfest in Reisbach am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1956; o.O. o.J. (1956)

50. Stiftungsfest des Musikvereins ‚Harmonie' Saarwellingen am 2. und 3. Juni 1951; o.O. o.J. (1951)

Gedenkschrift zur Einweihung des Ehren- und Mahnmales in Reisbach am 15. November 1959; o.O. o.J. (1959)

Goertz, Wolfram: „Fühlt sich an wie Glück". Ob Klassik, Schlager oder Rock: Musik dringt in die Tiefen unseres Gehirns. Dort erzeugt ein Cocktail von Hormonen die unterschiedlichsten Gefühle, in: Die ZEIT Nr. 35/26. August 2010, S. 31f

Hedrich, Alfred: Die Geschichte der Pfarrkirche ‚St. Marien' Reisbach, in: 100 Jahre Pfarrkirche ‚St. Marien' Reisbach o.J. (1987), ohne Seitenzählung

Herrmann, Hans-Walter/Sante, Georg Wilhelm: Geschichte des Saarlandes. Würzburg 1972

Jenal, Anton: Kapelle ‚Dacapo' Reisbach vor 50 Jahren ein beliebtes Ensemble. MS 2000

Mallmann, Klaus-Michael/Paul, Gerhard: Das zersplitterte Nein. Saarländer gegen Hitler. Widerstand und Verweigerung im Saarland, Bd. 1, 1935-1945. Bonn 1989

Mayer, Klaus/Sauer, Wolfgang: 200 Jahre Gemeinderat Saarwellingen: Die Saarwellinger Bürgermeister in der Zeit von 1795 bis 1997. o.O. o.J. (1997)

Mayer, Klaus/Webers, Thomas: Die Einwohner von Saarwellingen vor 1905, 2 Teil-Bde. Saarlouis 2005 (= Quellen zur Genealogie im Landkreis Saarlouis und angrenzender Gebiete, Bd. 33)

Prediger, Alfred: 50 Jahre Chronik Reisbach 1937-1987. o.O. o.J. (1987)

Prediger, Alois: Die ehemalige Labacher Kapelle, in: Reisbacher Lesebuch. 850 Jahre Reisbach im Zeitraffer der Geschichte, 2005, S. 48-60

Stolz, Matthias: Deutschlandkarte: Oktoberfeste, in: ZEIT-Magazin Nr. 37/09. September 2010, S. 10

Wernicke, Joachim/Schwartz, Uwe: Der Koloss von Prora, gestern-heute-morgen. Königstein /Ts. 2003

Werres, Johannes: Beethoven mit Pickelhaube weckte Lust auf Musizieren. Militärkapellen waren Vorbilder für Blasmusik-Vereine an der Saar, in: Saarbrücker Zeitung, Ausgabe Saarlouis/Dillingen, Nr. 181/07.08. August 2010, S. C5

Witt, Jann M.: „… dat se bliven ewich tosamende ungedelt“, in: DAMALS – Das Magazin für Geschichte, Jg. 42, Nr. 09, S. 54-59

Zell, Hermann/Steffen, Bruno: „… ruhte das Vereinsleben!“. Die Gleichschaltung der Vereine 1934-1938, in: Reisbacher Lesebuch. 850 Jahre Reisbach im Zeitraffer der Geschichte, 2005, S. 79-92

Zell, Hermann: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Reisbach in der braunen Epoche 1935-1945. „Gefallen für Führer, Volk und Vaterland.“ o.O. 2010

Zell, Theo: Die Einwohner der katholischen Pfarrei Reisweiler von 1799 bis 1899 (Eidenborn, Falscheid, Hoxberg, Labach, Obersalbach, Reisweiler). O.O. o.J. (1993) (= Reisbacher Familienbuch II)

Anhang

Tabelle 01: Die Vereinsgründer des Musikvereins ‚Lyra‘ Labach im Jahre 1920
Tabelle 02: Kriegstote der MV ‚Lyra‘ Reisbach infolge des Zweiten Weltkriegs
Tabelle 03: Der engere Vorstand der MV ‚Lyra‘ Reisbach seit 1946
Tabelle 04: Dirigenten des Großen Orchesters der MV ‚Lyra‘ Reisbach

Text 01: Vereinssatzung vom 22. Juni 1952
Text 02: Trauerrede zur Beerdigung von Arnold Philippi im Jahr 2008
Text 03: MV ‚Lyra‘ am Rhein 1981
Text 04: Jugendwerbeaktion 1983

Tabelle 01

Die Vereinsgründer des Musikvereins ‚Lyra‘ Labach (1920)

Name	Dorfname	Lebenszeit	Heirat
Alois Bettscheider	Jooken Dicka	*1901	ledig, Bruder von Georg B.
Georg Bettscheider	Ippo	1900-1975	1930: Anna Hoffmann, Labach

Josef Dell	Grischels Sepp	1902-1943	1930: Katharina Hoffmann, Labach
Arnold Heinrich	Beckersch Arnold	*1901	1932: Brigitte Lauer, Pachten
Johann Jenal	Hohnen Häns	1904-1991	1933: Maria Klein, Labach
Lorenz Klein	Nommes Loor	1898-1966	1924: Veronika Fuchs, Labach
Peter Müller	Schetze	1902-1979	1924: Maria Maas, Reisweiler
Josef Philippi	Drunnen Sepp	1902-1942	1932: Anna Leidinger, Labach
Peter Philippi	Wooner Pitt	1903-1971	1929: Maria Bettscheider, Labach
Josef Weyand	Weyands Sepp	1900-1973	1928: Regina Massonne, Saarwellingen
Josef Maas	Maas Sepp	1898-1964	Franziska Paul, Lebach
Peter Maas	Maas Pitt	1902-1960	1929: Rosa Caspar, Reisweiler

Datengrundlage: Theo Zell: Reisbacher Familienbücher II und III sowie frdl. Mitteilungen verschiedener Personen

Tabelle 02

Kriegstote der MV ‚Lyra' Reisbach infolge des Zweiten Weltkriegs

Name	Geburt	Todesjahr
Alois Adam	06. April 1911	1940
Johann Dell	26. Januar 1921	1944
Josef Dell	21. August 1902	1945
Aloys Ewen	12. Oktober 1919	1945
Nikolaus Fritz	28. Januar 1911	1941
Willi Jost	04. Oktober 1908	1944
Andreas Klein	12. April 1908	?
Alois Maurer	24. Dezember 1910	?
Vinzenz Maurer	25. Oktober 1911	1945
Nikolaus Philippi	06. Juli 1910	1949
Georg Prediger	28. März 1907	1944
Peter Zapp	04. Juli 1914	1945

Datengrundlage: Gedenkschrift zur Einweihung der Ehren- und Mahnmales Reisbach am 15. November 1959; vgl. Hermann Zell 2010

Tabelle 03

Der engere Vorstand der MV ‚Lyra' Reisbach seit 1946

Jahr	1. Vors.	2. Vors.	Hauptkassierer	Schriftführer
1946	Heinrich Philippi			
1947	Arnold Philippi	Heinrich Schweitzer	Anton Messinger	Alfons Weisgerber
1949				
1951	Rudi Klein			
1952		Edmund Rouiller		Peter Jenal

1953		Erich Philippi		
03/1954				
07/1954	Arnold Philippi	Heinrich Schweitzer	Erich Philippi	Aloysius Zapp
1955				
1956				Gerhard Zapp
1957			Alfred Gier	Friedel Leinenbach
1958			Raimund Bettscheider	Alfred Gier
1959				
1960			Alfons Weisgerber	
1961				
1962		Ernst Donie		Udo Gerstner
1963				
1964				
1965				
1966		Alfred Gier		
1967				
1968				
1969				
1970				
1971				Anton Jenal
1972	Lothar Emser	Dieter Trouvain	Josef Mock	Alfred Philippi
1973	Arnold Philippi			
1974				
1975	Dieter Trouvain	Reiner Haas	Arnold Philippi	
1976			Theo Philippi	
1977		Norbert Schuh		Lothar Emser
1978	Alfred Philippi	Wolfgang Klein	Walter Detemple	Gerhard Philippi
1979				Michael Philippi
1980			Alfons Weisgerber	Raimund Gier
1981	Josef Müller		Erich Philippi	
1982	Wolfgang Klein	Alfred Hedrich		
1983				
1984				Josef Müller
1985				
1986				Christian Maringer
1987				
1988				Werner Jenal
1989				
1990			Wolfgang Rößler	
1991				Silvia Altmeyer
1992				
1993				
1994				
1995				
1996				
1997				
1998				
1999				
2000	Wolfgang Rößler	Hans-Werner Engel	Holger Zapp	
2001				
2002				
2003	Hans-Werner Engel	Arnold Hirschmann		Mike Meiser
2004				
2005				
2006				
2007		Peter Zapp	Siegfried Maurer	
2008				
2009		Andreas Glanzner	Mike Meiser	Waltraud Klein

Tabelle 04

Dirigenten des Großen Orchesters der MV ‚Lyra' Reisbach

Jahr	Dirigent
1920/21	Oskar Conde
1921-1924	Heinrich Thetard
1924-1926	Peter Trenz
1926-1928	Heinrich Thetard
1928-1932	Peter Tinnes
1932-1936	Heinrich Thetard
ab 1936	Peter Trenz
1946/47	Heinrich Thetard
1947-1950	Heinrich Philippi
1950-1954	Heinrich Thetard
1954-1965	Alfred Donie
1965-1986	Ernst Donie
1986-2003	Peter Monz
ab 2003	Alfred Hedrich

Text 01

Vereinssatzung vom 22. Juni 1952

S t a t u t e n

Musikvereinigung "Lyra" Reisbach

1. Zweck des Vereins.

Derselbe bezweckt Aufbau des kulturellen Lebens sowie gesellschaftliche Unterhaltung ohne politische Diskussion.

2. Mitglieder des Vereins.

1. Der Verein besteht aus aktiven und inaktiven Mitgliedern.

3. Aufnahme in den Verein.

1. Aufnahmebedingung ist ein unbescholtener sittlicher Lebenswandel.
2. Wer die Aufnahme als aktives Mitglied nachsucht, muss sich einer Probe durch den Dirigenten unterziehen.
3. Nach Erfüllung vorstehender Bedingungen, werden die zur Aufnahme als aktive Mitglieder befähigten, sowie die als inaktive Mitglieder beitreten wollen vom aktiven Vereine mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt.

4. Vorstand des Vereins.

1. Der Vorstand des Vereins besteht aus 6 Mitgliedern, welche vom Gesamtverein mit Stimmenmehrheit gewählt werden.
2. Die sechs Vorstandsmitglieder sind eingeteilt in 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer und 2 Beisitzer. Die beiden Letzteren sind bei Festlichkeiten und Abendunterhaltungen Ordner.

5. Wahl des Vorstandes.

1. Die Neuwahl des Vorstandes findet jedes Jahr innerhalb eines Monats vor dem Stiftungsfeste, welches auf den Monat Februar fällt.
2. Ausscheidende können wieder gewählt werden.

6. Befugnisse des Vorstandes.

1. Der Vorstand hat das Recht und die Pflicht den Verein zu vertreten.
2. Mitglieder die dem Verein keine Ehre machen, auszuscheiden. Hierzu sind sechs Stimmen des Vorstands erforderlich. Andernfalls entscheidet der Gesamtverein mit einfacher Stimmenmehrheit.
3. Die Kasse des Vereins selbständig zu verwalten.
   Kein Mitglied hat ein Klagerecht über einen des Vereinsvergögens betreffenden mit 6 Stimmen gefassten Beschluss des Vorstnades.
   Schulden darf der Vorstand namens des Vereins nicht machen, ohne dass der Verein mit einfacher Stimmenmehrheit sich dafür entschieden hat. In letzterem Falle haften sämtliche Mitglieder für ihren Teil der beschlossenen Schuld.
4. Zu beschliessen über alle Anschaffungen des Vereins.
5. Zu beschliessen über Festlichkeiten und Unterhaltungen usw.
   Hierzu kann auch der Gesamtverein gefragt werden

7. Austritt aus dem Verein.

1. Der Austritt aus dem Verein steht jederzeit frei.
2. Frweiwillig Ausscheidende haben dies dem Vorstand schriftlich oder mündlich mitzuteilen.
3. Die Pflicht der Zahlung monatlicher Beiträge hört für die Ausscheidenden auf mit dem Monat der auf Austritt erfolgt. Zur Zahlung einer gemachten Schuld sind unfreiwillig Ausscheidende nicht verpflichtet.
4. Keinem Ausscheidenden steht ein Recht auf das Vereinsvermögen zu.

8. Vermögen des Vereins.

1. Das Vereinsvermögen besteht aus regelmässig einkassierten Beiträgen sowie an sonstigen Einnahmen, Geschenken usw.
2. Ueber alle Vermögensstücke werden 2 Inventare aufgenommen, Welche der Schriftführer zu führen hat. Ein Inventar verbleibt dem Schriftführer und das andere wird dem Aufbewahrer der Utensilien zugestellt.
3. Die Kasse verwaltet der Kassierer.
4. Ueber Musikalien und Instrumente verfügt der Vereinsvorsitzende

9. Pflicht der Mitglieder.

1. Die aktiven Mitglieder versammeln sich wöchentlich einmal zur Uebung. Das Nähere ordnet der Dirigent an.
2. Nichterscheinende Mitglieder haben sich beim Dirigenten oder durch ein anderes aktives Mitglied bei nicht vorhergesehenen Fallen zu entschuldigen.
3. Als Entschuldigung für Nichterscheinen gelten persönliche Krankheiten und Familienangelegenheiten.
4. Es liegt den Mitgliedern ferner die Pflicht ob, reine Vereinsangelegenheiten nicht mit Nichtmitgliedern zu besprechen.
5. Alle Mitglieder zahlen einen monatlichen Beitrag von an den Kassierer. Mitglieder welche innerhalb dreier Monate ihre Beiträge nicht entrichtet haben, werden vom Vorstand dem Verein angezeigt, der die Ausschliessung anordnen k[illegible]n.

10. Feste des Vereins.

Alle Mitglieder haben das Recht, an den Vergnügungen und Festlichkeiten des Vereins teilzunehmen und auf einen Vorstandsbeschluss hin auch mit der Familie.

11. Uebungslokal

Das Uebungslokal ist ein als Wirtsraum nicht benutztes Zimmer des Gastwirtes Heinrich Jenal Reisbach Kirchenst.

12. Generalversammlung.

1. In jedem Jahre findet eine durch den Vorstand einberufene Generalversammlung kurz vor dem Stiftungsfest des Vereins stat Der Kassierer legt dem Vorstande die Jahresrechnung vor und der Vorsitzende gibt eine Uebersicht über die Vermögensverhältnisse

2. Der Vorstand ist befugt auch innerhalb des Jahres eine Generalversammlung einzuberäumen wenn er es für notwendig hält.

13. Sterbefälle

1. Beim Begräbnis eines Mitgliedes hat jedes Vereinsmitglied zu erscheinen und zur Hebung der Feierlichkeit das Seinige beizutragen.
2. Nichtortsanwesende Mitglieder sind bei Sterbefällen durch ein jedesmal zu bestimmendes Vorstandsmitglied zu benachrichtigen.

14. Auflösung des Vereins

1. Die Auflösung des Vereins findet statt wenn derselbe weniger als 6 Mitglieder zählt.
2. In diesem Falle gehört das Vereinsvermögen den zeitigen Mitgliedern Selbige können nach Belieben darüber verfügen.

Vorstehende Statuten sind bindend, sowohl für die jetzigen Vereinsmitglieder als auch alle diejenigen, welche nach Konstituierung des Vereins die Aufnahme nachsuchen und aufgenommen werden. Mit vorstehenden, gemeinschaftlich festgesetzten Statuten erklären sich vollständig einverstanden und zu deren genauen Beobachtung verpflichten sich

Reisbach, den 22. Juni 1952

Der Vorstand

1. K l e i n Rudi	1.	Vorsitzender
2. Roullier Edmund	2.	"
3. Messinger Anton		Kassierer
4. Jenal Peter		Schriftführer
5. Klein Nikolaus		Beisitzer
6. Hassel Johann		"
7. Thetard Heinrich		Dirigent

Schlang Hermann
Albert Paulus
Anton Messinger
Peter Philippi
Peter Maas
Bettschneider Ulrich
Bettschneider Georg

Gründer des Vereins

Text 02

Trauerrede zur Beerdigung von Arnold Philippi im Jahr 2008

Verehrte Angehörige, liebe Trauergemeinde,

als ehemaliger Vorsitzender des Musikvereins Reisbach stehe ich heute vor der traurigen Pflicht, mit Ihnen gemeinsam Abschied zu nehmen von unserem Ehrenvorsitzenden Arnold Philippi, von dessen Tod wir mit großer Betroffenheit erfahren haben. Der Verstorbene hat über mehr als ein Vierteljahrhundert hinweg die Geschicke des Musikvereins entscheidend mitgeprägt. Er war in dieser Zeit die unbestrittene Führungspersönlichkeit, was ihm im Kreise der Musiker die respektvolle Bezeichnung ‚Boss' eingebracht hatte.

Arnold Philippi trat 1938 als aktiver Musiker dem Verein bei, wurde 1947 erstmals zum Vorsitzenden gewählt und bekleidete dieses Amt zunächst bis 1951. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde er 1954 erneut Vorsitzender und übte diese Funktion bis zum Jahr 1975 aus. In dieser Zeit hat sich der Musikverein rasant entwickelt. Arnold Philippi war stets Ideengeber, Ratgeber, Organisator, Gestalter und Helfer in einer Person.

Ich möchte an dieser Stelle nur wenige Stichpunkte nennen:

1956: Musikfest ‚Im Bimmert',
1958: Teilnahme am ersten Wertungsspiel des BSM,
1960: erstes Waldfest in ‚Allheck',
1962: Gründung einer Jugendkapelle,
1963: Teilnahme am 12. Internationalen Konzert in Überlingen am Bodensee als einziger eingeladener Verein aus der BRD. Der Verstorbene wurde in besonderer Weise vom Veranstalter als Vorsitzender geehrt.
1970: Kreismusikfest und 50-jähriges Stiftungsfest in der ‚Lohwiese',
1972 wurde Arnold Philippi zum Vereinspräsidenten ernannt, ein Titel, den der Verein noch nie jemandem vor ihm oder auch danach verliehen hat.
1975 wurde er aufgrund seiner besonderen Verdienste Ehrenvorsitzender des Vereins mit Sitz und Stimmrecht im Vorstand.

Der Verstorbene war in seiner aktiven Zeit ein leidenschaftlicher Streiter für die Belange seines Vereins. Wenn er ein Ziel vor Augen hatte, verfolgte er es beharrlich. Von einem einmal als richtig erkannten Weg ließ er sich auch durch Widerstände nicht abbringen. Er suchte nicht die Auseinandersetzung, ging ihr aber auch nicht aus dem Wege. Was dem Verein nutzte, war für ihn handlungsleitend.

Der Name Arnold Philippi ist untrennbar mit dem Musikverein Reisbach verbunden, wenn auch heute längst andere Verantwortung tragen. Wir werden Arnold als starke, das Vereinsleben über unseren Verein hinaus prägende Persönlichkeit in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Als letzten Gruß aller Vereinsmitglieder lege ich diesen Kranz nieder. Ruhe sanft!

Text 03

MV ‚Lyra' am Rhein 1981

Der diesjährige Vereinsausflug führte die aktiven, inaktiven und Ehrenmitglieder der Musikvereinigung ‚Lyra' Reisbach an den schönen deutschen Rhein. Morgens früh starteten zwei Omnibusse durch dichten Nebel nach der Hunsrückgemeinde Kastellaun, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei der Weiterfahrt auf der Hunsrück-Höhenstraße besserten sich die Witterungsverhältnisse, die Sonne kam hervor. Gegen 10.00 Uhr kamen die Fahrtteilnehmer im Rhein-Städtchen Boppard an.

Nach einem Aufenthalt entlang der Rhein-Promenade wurde um 10.40 Uhr der schöne und große Dampfer ‚Köln-Düsseldorf' bestiegen. Hier wurde bereits zum Tanz aufgespielt und in guter Laune wurde die Schiffsfahrt auf dem größten und bedeutendsten deutschen Strom angetreten. In St. Goar stärkten sich die Reiseteilnehmer zur Mittagszeit und betrachteten anschließend den Schiffsverkehr auf dem Rhein.

Dann wurde wieder in die Omnibusse eingestiegen und weitergefahren. Entlang der Burg Katz, des Loreley-Felsens, der Burg Schönburg und des das Weinstädtchen Kaub überragenden Schlosses Gutenfels ging es weiter und konnte die mitten aus dem Rhein herausragende Zollburg aus dem 14. Jahrhundert ‚Die Pfalz' in Augenschein genommen werden. Vor Bingerbrück war der Mäuseturm zu sehen und auf der Höhe des Niederwaldes ragte das 1883 von J. Schilling auf einem 25 m hohen und reliefgeschmückten Sockel errichtete 10,5 m hohe Bronzestandbild der Germania empor. Im zwischen Rhein und Nahe gelegenen Wein- und Ausflugsort Bingen wurde die Fähre benutzt und nach dem malerischen Ort Rüdesheim übergesetzt.

In Rüdesheim war dann Gelegenheit zu vielerlei Abwechslung geboten. Fahrtteilnehmer, die das Niederwald-Denkmal noch nicht gesehen hatten, fuhren mit der Kabinenbahn zu Höhe zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen. Andere besuchten das bewundernswerte Musik-Museum und wieder andere vertrieben sich die Zeit in der weltbekannten Drosselgasse. Zwei Stunden vor der Abfahrt wurde noch das Weinfest in Bingen besucht. Hier wälzte sich eine große und unüberschaubare Menschenmenge Schritt für Schritt über einen Kirmesplatz durch eine schön geschmückte Weinstraße.

Um 21.00 Uhr konnten sich alle Teilnehmer noch an einem herrlichen Feuerwerk erfreuen. Nach wunderbaren Trompetenklängen unserer Musiker Alfred Philippi und Gerd Adam, die begeistert aufgenommen wurden, war dann die Abfahrt in Richtung Heimat. In guter Stimmung kamen die Teilnehmer gegen Mitternacht wieder in Reisbach an und hatten einen erlebnisreichen und frohen Tag an dem schönen deutschen Rhein verbracht.

Quelle: Saarwellinger Nachrichten Ausgabe 36 vom 04. September 1981

Text 04

Jugendwerbeaktion 1983

Sehr geehrte Eltern, liebe Jungen und Mädchen!

Die MV ‚Lyra' Reisbach besteht nunmehr seit über 62 Jahren. Kaum eine Veranstaltung unserer örtlichen Vereine bzw. der Gemeinde wird ohne Beteiligung des örtlichen Musikvereins durchgeführt. Aber auch die kirchlichen Feierlichkeiten wurden in all den zurückliegenden Jahren immer wieder von den Musikern musikalisch mitgestaltet und wenn z. B. der Musikverein an Weißen Sonntag die Kommunionkinder und die Jubilare mit Musik in die Kirche führt, so ist dies für uns alle eine bare Selbstverständlichkeit geworden. Gegen diese Tradition ist an sich auch nichts einzuwenden.

Kaum jemand macht sich aber Gedanken darüber, daß ein Orchester nur dann musikalische Leistungen erbringen kann, wenn sich immer wieder Jugendliche in ausreichender Zahl bereitfinden, im Musikverein aktiv zu werden. Wir wollen deshalb alle Jugendlichen ansprechen, die Interesse an der Musik und Freude am (Selbst-)Musizieren haben.

Wir wenden uns aber auch an die Eltern, um sie zu bitten, ihr Kind zur Mitarbeit im Musikverein anzuregen. Denn ohne die Mithilfe und die Anregung der Eltern wir der oder die Jugendliche nur selten auf den Gedanken kommen, ein Musikinstrument zu erlernen oder sich überhaupt erst für die Blasmusik zu interessieren. Denken Sie bitte daran, daß die Bestrebungen, ein Mädchen oder einen Jungen zum Erlernen eines Instrumentes zu bewegen, nicht früh genug begonnen werden können. Musizieren ist eine schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigung und wertvolle Entspannung. Gerade durch die Blasmusik werden positive Eigenschaften wie gute Stimmung, Konzentration, sicheres Auftreten, Verantwortungsbewußtsein gefördert. Darüber hinaus fördert auch das Vereinsleben an sich schon Geselligkeit, Kameradschaft und Freude.

Wir würden uns freuen, wenn sich Mädchen oder Jungen bereit finden würden, ein Instrument zu erlernen. Wir beraten Sie gerne persönlich über Fragen der Ausbildung, Beschaffung und Bereitstellung von Instrumenten und der Finanzierung. Rufen Sie doch einfach einmal an, entweder unseren 1. Vorsitzenden Wolfgang Klein unter der Nr. 80 999, oder unseren 2. Vorsitzenden Alfred Hedrich unter der Nr. 7153.

Wir stehen Ihnen immer für ein unverbindliches Gespräch zur Verfügung.

Quelle: Saarwellinger Nachrichten vom 08. April 1983